

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Verlagspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 1200.—
Halbjährig 600.—
Vierteljährig 300.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 10 für die 5spaltige Mikrometerzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 100 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schlag des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 1160.—
Halbjährig 580.—
Vierteljährig 290.—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 10.— berechnet.
Anzeigennummer K 20.—

№. 51. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Dezember 1921.** 36. Jahrg.

Fröhliche Weihnachten

wünscht allen Mitarbeitern und Lesern die Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Einstellung der Licht- und Kraftstrom-Sparmaßnahmen.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 20. d. M. beschlossen, mit Rücksicht auf das endliche Einkommen von Gasöl für das Dieselmotorenkraftwerk und auf den gebesserten Wasserstand der Ybbs, die angeordneten Sparmaßnahmen bis auf weiteres in der ausdrücklichen Voraussetzung aufzuheben, daß an jeder Stelle, wo elektrischer Strom benutzt wird, allergrößte Sparamkeit geübt wird. Es wird strenge darauf gesehen werden, daß Verschwendungen, Nichteinhalten vorgeschriebener Betriebszeiten usw., so wie jede Außerachtlassung der allgemeinen Strombezugsbedingungen entsprechend behandelt werden.

Nur bei wirklich einsichtsvoller unbedingt erforderlicher Gebrauchnahme elektrischen Stromes können Schwierigkeiten im Betriebe vermieden oder gemildert werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. Dezember 1921.

Der Vizebürgermeister:
Ferd. Schilcher m. p.

Erhöhung der Licht- und Kraftstrompreise ab 1. Jänner 1922.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat nach wiederholten eingehenden Vorberatungen beschlossen, nachstehende Strompreiserhöhungen mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1922 festzusetzen.

Es ist allgemein bekannt, daß in der Zeit der sprunghaften Preissteigerungen bei Betriebserfordernissen, Löhnen, Gehältern usw. von Woche zu Woche, ja in mancher Hinsicht von Tag zu Tag, die Strompreise in rascher Aufeinanderfolge erhöht werden müssen.

Julzeit!

Unsere Ahnvordern waren ein Naturvolf, dessen Gottes- und Weltanschauung auf einfacher Naturverehrung beruhte. Der Götterglaube der Germanen war ein Lichtglaube, ein Beugen vor den den Menschen segensbringenden Mächten des Lichtes. In allen Naturerscheinungen sah man das Walten eines höheren Wesens, das je nach den Umständen als den Menschen gut oder böse gekannt angenommen wurde: den Lichtgewalten der Sonne, der Gestirne, des Frühlings und Sommers gegenüber erschienen die unheimlichen Gewalten der Nacht, der Finsternis, des Winters. Alles Gute und Schöne, auch Leben und Tod wurden als Gegensätze von Licht und Finsternis dargestellt. Die Sehnsucht nach dem Lichte und der Wärme des Frühlings und Sommers mußte während der langen Wintermonate schon in den Urwäldern Deutschlands, noch mehr in Skandinavien eine die Seelenstimmung geradezu beherrschende werden. Es ist deshalb erklärlich, daß die ersten Deutschen ihre Feste im Zeichen irgend eines Lichtereignisses beginnen, also auch die Zeit des Wiederaufstieges der Sonne nicht unmerklich vorübergehen ließen. Daß gerade bei diesem Feste wie auch zur Sommer Sonnenwende, zur Oster- und Herbstzeit mächtige Fest- und Freudenfeuer (zur Sommer Sonnenwende allerdings als Sinnbild des Scheiterhaufens, auf dem Baldurs Leiche verbrannt wurde) emporschlammten, ist auf das himmlische Sonnenfeuer zurückzuführen, dessen Kommen und Entfernen diese gewaltigen Jahreszeiten-Veränderungen in der Natur hervorruft. Sommer Sonnenwende und Julzeit standen seit altersher in gewissen Beziehungen durch die Baldursage. Das Abnehmen der Tageslänge nach dem 21. Brachmonds wurde mit dem Tode Baldurs, der vom blinden Hödur, der Gestalt des Nachtgottes, durch Lokis

Der Gemeinderat hat nun die Erhöhung derart vorgenommen, daß die Hoffnung ausgesprochen werden kann, wenigstens 1 Vierteljahr damit auszukommen, d. h. wenn diese Hoffnung nicht durch Unaufrichtigkeit der augenblicklichen Teuerungswelle zunichte gemacht wird.

- Strompreise:**
1. **Beleuchtung nach Zähler:** Eine Hektowattstunde wird mit K 7.— berechnet.
 2. **Beleuchtung nach Pauschale:** Auf die am 1. Juli 1921 festgesetzten Grundpreise kommt ein 700 perzentiger Aufschlag zur Anrechnung.
 3. **Kraftstrom nach Zähler:** a) Beschränkter Betrieb: Eine Hektowattstunde kostet K 4.50.— b) Unbeschränkter Betrieb: Eine Hektowattstunde K 6.—
 4. **Kraftstrom nach Pauschale:** a) Beschränkter Betrieb: Besonders geringe Benützung 1 PS im Jahre K 10.000, bei nicht mehr als durchschnittlich 2stündiger täglicher Benützung und landwirtschaftliche Mittelbetriebe 1 PS im Jahre K 15.000, landwirtschaftliche Großbetriebe 1 PS im Jahre K 20.000.—, bis zu 5stündiger täglicher Benützung 1 PS im Jahre K 24.000.—, Ueber durchschnittlich 5 Stunden täglicher Benützung 1 PS im Jahre K 36.000.—

b) **Unbeschränkter Betrieb:** Besonders geringe Benützung 1 PS im Jahre Kronen 18.000.—, bis zu durchschnittlich 3 Stunden täglich 1 PS im Jahre K 30.000.—, bis zu durchschnittlich 8 Stunden täglich 1 PS im Jahre K 60.000.—, bei mehr als 8 Stunden täglich 1 PS im Jahre K 84.000.—

Bei gewerblichen und industriellen Kraftbetrieben und im Falle einer Stromlieferungseinschränkung, hervorgerufen durch unumgängliche Beschaffung von Betriebsstoffen oder dgl. eine verhältnismäßige Gutschreibung der Stromgebühren, vom 1. Jänner 1922 angefangen, statt jedoch in der Voraussetzung, daß diese Einschränkungen mindestens eine Woche andauern.

5. **Wegleihen und sonstige Heiz- und Kochapparate.**
 - a) **Beschränkte Benützung:** Bis zu 180 Stunden jährlich kostet ein Jahreshektowatt K 360.—, bis zu 600 Stunden jährlich K 720.—, über 600 Stunden jährlich K 1200.—
 - b) **Beschränkter Betrieb:** Bis zu 180 Stunden jährlich kostet ein Jahreshektowatt K 400.—, bis zu 600 Stunden jährlich K 1800.—, über 600 Stunden jährlich (gewerbliche Verwendung) K 3000.—

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1921.
Der Vizebürgermeister:
Ferd. Schilcher m. p.

Lüde getötet wurde, in Zusammenhang gebracht — die Zeit der Winter Sonnenwende dagegen das Wiederjüngern des Taglichtes wurde als ein Sieg des Lichtgottes über die Feinde gefeiert. Das altheidnische Julfest ist also das Fest der Wiedergeburt des Lichtes, die Siegesfeier des Lichtes über die Finsternis, des Guten über das Böse. Und jedem wahrhaft völkisch empfindenden Deutschen sei diese Zeit heilig, sie möge ihn erinnern an die Hoffnungen, die unsere Vorfahren aus dem Wiederkommen der Sonne schöpften, an den überwältigenden Glauben unserer Urabnen an das Gute, an den Sieg des Lichtes, der Redlichkeit und Treue über alles Böse — und möge ihn aufrichten in unserer schweren Zeit der Zweifelt und Falschheit, ihm Mut und Kraft verleihen zum Kampfe für unser Recht, für unsere Freiheit, unser Vortum. Wie in der Geschichte des deutschen Volkes auf den tiefsten Niedergang stets Tage des Friedens und Glückes folgten, so können auch wir hoffen, daß sich unser Volk nach langem Irren wieder selbst findet und in der Sonne, die ihm ob sehr Charakterstärke und Tüchtigkeit gebührt. Julfest! Ein feierlich erhebendes Gefühl ergreift jeden mit germanischen Brauchtum Bekannntgemordenen, wenn er der Feier der Winter Sonnenwende. Für uns völkisch Gesinnte gibt es keinen Zweifel über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Kirche, gerade in die Zeit die Geburt Christi zu feiern, für uns gibt es auch kein Hinwegleugnen eines germanischen Weihnachtsfestes. Wenn von einigen berufsmäßigen religiösen Eiferern oder Uebereifrigen die Behauptung aufgestellt wird, daß unser Weihnachtsfest nicht auf germanisch-religiöses Brauchtum zurückzuführen ist, daß die Germanen von einer Sonnenwende überhaupt nichts wußten, daß sie keinen Sonnendienst kannten, hingegen feststellen wollen, daß es aus

An alle geschätzten Abnehmer der Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die in den letzten Wochen ohne Einhalt sprunghafte und ungeheure Aufwärtsbewegung der Preise aller Bedarfsartikel und Waren, mußte ihre wirtschaftlich verheerende Wirkung auch auf unsere Elektrizitätswerke ausüben. Dabei ist aber noch gar nicht abzusehen, wie lange das noch so weiter gehen wird und in welche Lage wir in nächster Zeit überhaupt kommen werden. Beforgnis flößen uns die Zusammenbrüche in manchen bisher bestens dagestandenen Städten ein, wie z. B. in Salzburg, aber auch in Deutschland.

Die Preise für elektrisches Licht und ganz besonders für elektrische Kraft waren nicht nur im Allgemeinen bei den Elektrizitätswerken, sondern auch in Waidhofen gegenüber allen anderen Preissteigerungen außerordentlich niedriger zu nennen. Sie stehen in gar keinem Verhältnis zu anderen Beleuchtungsmitteln und zur Steigerung der Kosten der manuellen Kraft, auch nach der neuen Preisfestsetzung noch nicht!

Zwei kleine Beispiele mögen das beweisen: Ein Angestellter oder Arbeiter, welcher 1914 im Monat 200 K verdiente, bezahlte für elektrisches Licht mit Küche, Zimmer und Gang durchschnittlich K 2.42 monatlich, das waren 1.2 % des Einkommens.

Nehmen wir dieses Einkommen pro Dezember 1921 — im Jänner 1922 wird es ja noch viel höher sein — mit 40.000 K an, so ergibt sich, daß der Betreffende mit beiläufig 242 K Beleuchtungskosten im Monat nunmehr nur 0.6 % von seinem Einkommen bezahlt, weshalb die elektrische Beleuchtung für ihn verhältnismäßig und im Vergleiche zu allen anderen Verteuerungen heute niedriger zu stehen kommt, als vor dem Kriege!

Ein industrielles oder gewerbliches Unternehmen mit elektrischer Kraft:

Bei Tagesbenützung der Maschinen kostete vor dem Kriege eine Jahrespferdestärke 180 K ohne Unterschied der täglichen Benützungszahl.

Ab 1. Jänner 1922 wird hierfür bei beschränktem Betriebe und höchster Benützungszahl K 36.000.— zu bezahlen sein.

Es kostete also bei 2000 Benützungsstunden im Jahre eine Pferdekraftstunde 9 Heller vor dem Kriege, ab 1. Jänner 1922 wird hierfür ein Betrag von 18 K entfallen. Eine Pferdekraftstunde kostete also vor dem Kriege kaum einen halben Arbeiterstundenlohn, ab 1. Jänner 1922 wird der Unternehmer aber für den gleichen Zweck kaum den fünfzehnten Teil eines Arbeiterstundenlohnes bezahlen.

einer rein christlichen Gedächtnisfeier hervorging, so zeigt das nur von einem oberflächlichen Beurteilen des Weihnachtsfestbrauchs oder aber von einer gewissen Abneigung, sich in germanische Gottes- und Weltanschauung hineinzudenken. Jeder Deutsche, in dessen Brust nur ein Funke deutschen Gemütes vorhanden ist, der selbst schon das Wachsen des Taglichtes nach langen Winternächten mit Freude erlebt hat, wird zugestehen müssen, daß wir von unseren Vorfahren, die in ihren verschneiten Waldwohnungen die Unbill des Winters viel härter empfinden mußten als wir, doch nicht denken können, sie hätten die Zeit der Winter Sonnenwende nicht gekannt, sie hätten sie ungefeiert vorübergehen lassen. — Es ist also das in deutschen Kreisen begangene Weihnachtsfest auch in seiner heutigen Form kein rein christliches, sondern ein verchristlichtes. Vier Jahrhunderte hat man sich besonnen, bis von der Kirche die Geburtsfeier ihres Stifters in feierlicher Weise abgehalten wurde (Konzil zu Nicäa 325 n. Chr., Papst Sylvester I.). Man war sich darüber gar nicht einig, wann Christus geboren wurde. Die einen verlegten seine Geburt um Allerheiligen (Martini), andere in die des Dreikönigsfestes, die dritten um Frühlingsbeginn oder manche gar anfangs Mai. Das zu Weihnachten kommende Christkind hatte ursprünglich (auch in schon christlicher Zeit) mit dem Kinde von Bethlehäm gar keine Beziehungen. „Nach dem Glauben unserer Vorfahren stiegen in den „Zwölften“ (die 12 Winternächte) die Götter zur Erde nieder, um Opfer zu nehmen und Segen zu spenden. Auf schneeweißem Schimmel ritt Wodan, im goldenen Wagen kam Frau Berchta Statt Wodan zogen noch heute der heil. Nikolaus, der Schimmelreiter . . . über das Land. An Stelle Frau Berchtas trat das Christkind. In den längst vergessenen Christkindspielen jener Tage, führt sich das Christ-

Die Regiepost bei industriellen und Gewerbebetrieben für elektrische Kraft ist also in jedem Falle gegenüber allen anderen Kosten und gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend kleiner geworden.

Solche Beispiele stehen sich natürlich noch viele anführen. Sie können durch unvernünftige, unsachgemäße und gehässige Zeitungsartikel und sonstige Stellungnahmen nicht angezweifelt werden.

Nach wie vor ist elektrische Beleuchtung und elektrische Kraft so nieder im Preise, daß ein Ersatz in billigerer Form bei gleicher Güte niemals in Frage kommen kann.

Wenn die Gemeindevertretung einen Vorwurf hinnehmen muß, so ist es der, daß in den letzten Jahren — das ist übrigens fast bei allen anderen Werken ebenso — die Strompreise viel zu nieder gehalten wurden, sodaß die Werke bei der phantastischen Steigerung der Betriebskosten in letzter Zeit vollkommen unerwartet schwerstens getroffen wurden und das versäumte der letzten Jahre eben etwas rascher nachholen müssen.

Bei einsichtsvoller Beurteilung der Tatsachen kann sich vorstehenden Erklärungen kein Konsument verschließen, wenngleich auch diese Verteuerung mitten im Niedergang unseres Wirtschaftslebens von niemand als leicht zu ertragen aufgefaßt werden kann, wie es ja schließlich bei jeder eintretenden Verteuerung der Fall ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1921.
Der Vizebürgermeister:
Ferd. Schilcher m. p.

3. 3261.

Vorsicht bei Rottschlachtungen von Tieren.

Vor einiger Zeit sind im Landbezirke Wiener-Neustadt 3 Personen an Milzbrand gestorben, die einige Tage vorher bei der Rottschlachtung eines Kindes beschäftigt waren. Die nach der Rottschlachtung vorgenommene tierärztliche Untersuchung des Kindes ergab Milzbrand.

Dieser Vorfall beweist, daß bei Rottschlachtungen von Tieren nicht mit der erforderlichen Vorsicht vorgegangen wird, um die Übertragung von Tierkrankheiten, die auch für Menschen höchst gefährlich sind, wie insbesondere Milzbrand, Rotz und Wut, auf die bei Rottschlachtungen beschäftigten Personen mit Sicherheit zu verhindern.

Aus diesem Grunde wird auf die Gefahren bei den Rottschlachtungen von Tieren aufmerksam gemacht und werden insbesondere folgende Gesichtspunkte hervorgehoben:

- 1.) Personen mit Verletzungen an den Händen und Armen sollen bei Rottschlachtungen nicht zur Mitarbeit verwendet werden.
- 2.) Das aufgearbeitete Fleisch soll nicht auf dem nackten Halbe oder Genäse oder auf den nackten Schultern abgetragen werden.
- 3. Während des Arbeitens soll das Kragen an irgend einem bloßen Körperteile mit den, wenn auch oberflächlich gereinigten Fingern, vermieden werden.
- 4.) Es soll getrachtet werden, bei einer vorgenommenen Rottschlachtung unverzüglich den zuständigen Tierarzt beizuziehen, damit im Falle der Feststellung einer auf den Menschen übertragbaren Krankheit, bezw. des Verdachtes einer solchen, jede weitere Manipulation mit dem rottschlachteten Tiere eingestellt, oder doch nur unter den geboten erscheinenden Vorsichtsmaßregeln fortgesetzt wird.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Dezember 1921.
Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 3250.

Erhöhung von städtischen Gebühren und Abgaben.

Um die laufenden stets steigenden Auslagen ohne wirtschaftlichen Nachteil tragen zu können, ist die Stadtgemeinde gezwungen, eine Reihe von städtischen Gebühren und Abgaben den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

Der Gemeinderat hat demnach über Antrag des Finanzausschusses in seiner Sitzung vom 3. Dezember 1921 nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Wassergebühr für die Bemessungseinheit (laut Regulativ und den nachträglichen Beschlüssen) wird auf das fünffache, somit auf 35 K pro Jahr erhöht. (Auch für Gartenschlächen).

Die gleiche Erhöhung tritt auch bei dem Bezuge nach Wassermessern ein, sowohl im Grundpauschale, als auch für den Mehrverbrauch für den Hektoliter.

Die bei der Berechnung sich ergebenden Hellerbeträge werden auf ganze Kronen hinauf abgerundet.

2. Die Abgabe vom Wohnungsaufwande bei vorübergehendem Aufenthalte wird ab 1. Jänner 1922 um 30% erhöht.

3. Die Gebühren für Viehpasausstellung und Fleischschau werden ab 1. Jänner 1922 folgend festgesetzt:

Für die Ausstellung oder Umschreibung eines Viehpasses 15 K.

Für die Verlängerung eines Viehpasses und eine Vermerkung auf demselben 10 K.

Für die Beschau zum Zwecke der Ausstellung eines Viehpasses für ein Stück Großvieh 50 K, für ein Stück Klein- oder Stechvieh 25 K.

Für die Beschau zum Zwecke der Schlachtung für ein Stück Großvieh oder Pferd 100 K, für ein Pferd, wenn die Beschau durch einen nicht in der Gemeinde ansässigen Tierarzt vorgenommen wird 150 K, für ein Stück Klein- oder Stechvieh 50 K.

Für die Übernahme der Ueberschau

a) bei Fleisch von Schlachtvieh für je 50 kg, wobei Teilgewichte, welche dieses Ausmaß nicht erreichen, für 50 kg zu nehmen sind, 25 K.

b) bei Stechvieh für ein ganzes geschlachtetes Viehstück 25 K.

Fleischwaren, d. i. zubereitetes oder verarbeitetes Fleisch (z. B. Selchfleisch und Würste) sind von der Gebühr ausgenommen, solange nicht die Beschau dieser Waren vorgeschrieben ist.

Der Beschauer darf eine Entlohnung oder Entschädigung für seine Bemühungen und für seine Auslagen von der Rartel weder verlangen, noch annehmen.

4. Die Gebühr für die Totenbeschau im Stadtgebiete wird mit 100 K festgesetzt.

5. Die Wassermesser-Mietgebühren ab 1. Jänner 1922 werden festgesetzt wie folgt:

13 mm Durchlaufweite jährlich K 30.—, 20 mm jährlich K 40.—, 25 mm jährlich K 50.—, 30 mm jährlich K 70.—, 60 mm jährlich K 175.—, außerdem trägt der Wasserabnehmer die Kosten für die Instandhaltung des Wassermessers.

6. Die Gebühr für das Halten von Hunden mit/ohne Ausnahme mit jährlich K 200.— festgesetzt, außerdem ist die Gebühr für die verabsolgte Hundemarkte (Gestehungskosten) zu entrichten.

7. Die Standgebühren am Wochenmarkte haben ab 1. Jänner 1922 zu betragen:

Für eine zweispännige Fuhre K 50.—, für eine einspännige Fuhre K 30.—, für Geflügel und Wild per Stück K 5.—, für ein enKorb, eine Butte und für je 10 Stück Obstbäume K 2.—, für ein gestochenes Schwein K 20.—, für ein Ferkel K 10.—.

Kind mit den Worten ein: „Die goldene Krone auf meinem Haupt — die hat mir Gottes Sohn erlaubt — hätte er mir sie nicht erlaubt — trüge ich sie nicht auf meinem Haupt“. Es kommt also nicht als Jesuskind, sondern als eine völlig von dessen Gnade abhängige Person (Heimdal). Die Verlegung der Geburtsfeier des Gottessohnes in die Julzeit hat einen besonderen Grund und entspringt sicherlich nicht allein der Feststimmung des damaligen Kirchenoberhauptes, sondern ist vielmehr auf religiös- oder besser kirchenpolitische Absichten zurückzuführen: auf die Bestrebungen der Kirche, bei den Befehrungen der heidnischen Germanen möglichst an die alten Gepflogenheiten anzuknüpfen, in kluger Anpassung altheidnische Feste und Gebräuche mit christlichen zusammenzulegen. Weihnachten ist also ein altgermanisches Hochfest, das schon lange vor seiner Verchristlichung zu den größten Jahresfesten zählte. Vergesst daher nicht, deutsche Volksgenossen, das Weihnachtsfest in verständnisvoller Weise, altem Glauben und Brauch angepaßt, zu begehen! Es eignet sich keines der im arisch-germanischen Volkstum wurzelnden Feste so sehr für das glaubenstümlische Erbe unserer Vorfahren zu begeistern als das Julfest. In keines Deutschen Haus darf am Weihnachtsabend der einfache, mit Lichtern, Lebkuchen, Äpfeln und Nüssen geschmückte Tannenbaum fehlen. Papierketten, Fahnen, Plätter und Flatterwerk bleiben weg! Sie sind unnatürlich und stimmen mit deutscher Einfachheit nicht überein, von ihnen wußten unsere Vorfahren nichts. Muß schon mehr Geld ausgegeben sein, so verwende man es, falls es in unserer schweren Zeit nicht besser erscheint, es für notleidende Stammesgenossen auszuliegen, zum Ankauf von mehr Lichtern — aber keinen elektrischen. Der Weihnachtsbaum darf nicht zu einer Roboterheit werden, sondern er sei uns Sinnbild der hochragenden,

immergrünen Weltesche Jagdraßil. — Ausan den verschiedenen Weihnachtsbräuchen halte man st, nicht aus Aberglauben, sondern zur Erinnerung a' die Vorzeit. Spiegel-, Bett- und Ofen-, Zauber- Bleigießen, Schlammhüchwerfen, Holzgretsen, Löseln, Lichtschwimmen, Räuchern sind die noch heute häufig geübten Bräuche der Julzeit. Heiter aufzufassen ist auch folgendes: Am Weihnachtsabend zählt man die Schatten der im Zimmer weilenden Personen an de Wand. Wessen Schatten fehlt, stirbt im Laufe des kommenden Jahres oder — Aus der Beschaffenheit de Kerne dreier am Weihnachtsabende ausgebrochener Nisse wird Gesundheit, Krankheit oder Tod gedeutet. Schlechte Vorbedeutung schreibt man auch einem rch die Kerne gehenden Apfelschnitte zu. Ein fauer Apfel bedeutet Krankheit, ein wurmstichiger falsche Freundschaft oder Feindschaft. Am Weihnachtsabend reut man ein Häufchen Salz auf den Tisch, zergeht e in der Luftfeuchtigkeit, muß man sich im nächsten Ihre auf den Tod gesaßt machen.

Wenn auch diese und viele andere ähnliche Bräuche in unserer Zeit sonderbar, ja mißlich wirken mögen: Kein ernsthafter Deutscher wir sich darüber lächerlich machen, was tief sinniger Festbrauch war und ja nur infolge geänderter Lebensweise ist mehr allgemein verständlich ist. Wir sagen daru mit Dahn: Germanisches Mythe ist „das Spiegelbild der Herrlichkeit unseres eigenen Volkes, wie das Al sich darstellte in seiner einfachen, rauhen, aber kraftvollen, reinen Eigenart... Wer in rechter Gesinnung irin niedertaucht, der wird die Seele verjüngt und geistigt daraus emporheben, denn es bleibt dabei: das Beste Gut des Deutschen auf Erden ist — sein deutsche Volk selbst.“ Heil deutsche Weihnachts! Heil deutsche Brauchtum!

Dies wird in Gemäßheit des § 93 des Gemeindestatutes mit dem Beifügen kundgemacht, daß Jeder, der sich durch diesen Beschluß beschwert erachtet, seine Einwendungen dagegen binnen der vom Tage der Kundmachung laufenden 14tägigen Frist schriftlich beim Bürgermeister anbringen kann.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Dezember 1921.
Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Das Zusammentreffen der leitenden Staatsmänner Oesterreichs, des Bundespräsidenten Dr. Hainisch und des Bundeskanzlers Schober mit Masaryk und den anderen Bevollmächtigten der tschecho-slovakischen Republik in L a n a und P r a g hat zum Abschluß eines politischen Abkommens zwischen Oesterreich und der Tschechei geführt. Im wesentlichen wurde über folgende Bestimmungen ein Uebereinkommen getroffen: Die beiden Staaten verpflichten sich fürs erste, die Bestimmungen der Friedensverträge von Saint Germain en Laye und Trianon im vollen Umfange zur Durchführung zu bringen und gewähreleisten sich wechselseitig ihre Gebiete, die Aufrechterhaltung des Friedens, die Unverletzlichkeit der besagten Gebiete und die Unterstützung in politischer und diplomatischer Beziehung. Weiters wurde gegenseitig die Neutralitätserklärung abgegeben. Beide Staaten verpflichten sich, auf ihren Gebieten keine politische oder militärische Organisation zu dulden, die gegen den Bestand und die Sicherheit des anderen Vertragsteiles gerichtet wäre und unterstützen sich gegenseitig gegen jeden Versuch der Wiederherstellung des alten Regimes und um geheime Umtriebe dieser Art zu bekämpfen. Streitfälle zwischen beiden Staaten sollen vor ein internationales Schiedsgericht gebracht werden; die abgeschlossenen politischen und wirtschaftlichen Verträge mit den übrigen Nachfolge-Staaten werden gegenseitig zur Kenntnis gebracht. Im Artikel 6 des Abkommens wurde u. a. vereinbart, daß auch die Frage der Minderheiten zehörig beobachtet werde und sich über alle noch strittigen Fragen sobald als möglich zu verständigen.

Bundeskanzler Schober hat dem Ausschuß für Neuzeres am 20. d. M. über seine Begeg. ung mit den tschechischen Staatsmännern eingehenden Bericht erstattet. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß außer den schon angeführten Fragen noch eine Einigung über eine wesentliche Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen beiden Staaten erzielt und eine Verbesserung der handelspolitischen Beziehungen in der Richtung des freien Verkehrs unter Abbau der Ein- und Ausfuhrverhote erreicht wurde. In der Frage der Kohlenausfuhrprämien, welche aus der Tschechei nach Oesterreich abgefendete Kohlen belasten, wurde das prämiensfreie Kontingent von täglich 510 auf 800 Waggons erhöht. In finanzpolitischen Fragen konnte ein Uebereinkommen über die Abstempelung der altösterreichischen Renten und ein solches über die Regelung der alten Kronenschulden getroffen werden.

Wenn Bundeskanzler Schober das tschechische Abkommen mit „der historischen Zwangsläufigkeit der Entwicklung der Ereignisse“ begründet und somit ein Nichtanderskönnen deklariert will, das nur in der Vorstellung völlig unbedeutend denkender Kreise bestehen kann, dann müssen wir uns sagen, daß eine unter solchen Gesichtspunkten abgeschlossene Vereinbarung an sich schon eine Schädigung der deutschen Sache voraussetzt. In der Tat haben die Ergebnisse des Präsidenten-Zusammentreffens in allen bewußt völkischen Kreisen die allerjüngsten Bedenken hervorgerufen. Mit Recht betont der Mitarbeiter des „Deutschen Volksblattes“ aus der Tschechei, daß die Zusammenkunft in Lana und in Prag durch die abgeschlossenen Vereinbarungen geeignet sei, Deutschösterreich von Deutschland zu entfremden, den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland auf absehbare Zeit zu verhindern und die gänzliche Einkreisung Deutschlands, zu der nun auch der deutsche Staat Oesterreich als Kettenglied benützt werden soll, herbeizuführen. Zudem binden die Klauseln des politischen Uebereinkommens die Regierung des deutschen Staates Oesterreich derart, daß eine Unterstützung der 4 Millionen Deutschen in der Tschechei unmöglich ist. Oesterreich darf z. B. nach den Bestimmungen des genannten Vertrages im eigenen Lande keinen Verein oder Bund dulden, der politisch-alldeutsche Bestrebungen verfolgt, da solche gegen den Bestand und die Sicherheit des anderen Vertragsteiles, d. i. die T... gerichtet wären.

Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt das Krager Uebereinkommen für uns Nationale entscheidende Bedeutung u. zw. im ungünstigsten Sinne. Für uns gibt es nur Eines: die einmütige, mit allem Nachdruck verteidigte Ablehnung dieses Vertrages, durch den wir der wichtigsten völkischen Kampfmittel beraubt werden, der uns die Hände bindet, der uns zwingt, ruhig zusehen zu müssen, wie die Tschechei die Millionen unserer Volksgenossen auf das Unerhörteste weiterhin drangsaltert und überdortelt.

Nun liegen auch bereits Zahlen vor über das Ergebnis der Debenburger „Vollstimmungen“, die ganz nach dem Muster der sog. „ungarischen Wahlen“ unter dem Ehrenpräsidium der feindbündlichen Generale vom ungarischen Aemterterror veranstaltet wurde. Es sollen nach vorliegenden Meldungen von 26.900 Stimmberechtigten, 24.063 zur Wahlurne gegangen sein. Bei 502 ungültigen Stimmen wurden 8227 also fast 35 v. H.

Stimmen für Oesterreich und 15.334, also etwas über 63 v. H. Stimmen für Ungarn abgegeben worden sein. Authentischen Berichten zufolge waren die Stimmlisten bis zu 70 v. H. gefälscht. Dieses Ergebnis zeigt in Anbetracht der Stimmlistenfälschungen ganz deutlich, daß bei einer annähernd freien Abstimmung eine überwiegende Mehrheit für Deutschösterreich zustande gekommen wäre. Oesterreich anerkennt diese Abstimmung nicht und stellt sich ganz auf den Boden des Friedensvertrages, der den Anspruch des ganzen Burgenlandes vorbehält.

Die unverkämpfte Haltung Ungarns geht aber soweit, für den Fall, als Oesterreich weiter auf diesem Standpunkte beharre, dies als einen Kriegsfall zu betrachten. Diese Kriegsdrohung Ungarns gegen Oesterreich läßt einige Blide hinter die Kulissen des diplomatischen Spieles zwischen Ungarn und des Feindbundes zu. Sie ist nur möglich und dann nicht als eine weitere Komödie anzusehen, wenn sich Ungarn der vollen Unterstützung seiner Politik durch den Feindbund sicher weiß. Man beginnt endlich klar zu sehen und zu erkennen, daß der österreichisch-ungarische Streitfall durch die parteiische Haltung der Feindbündekommissionen einzig und allein dazu benutzt wurde, den Oesterreichern deshalb, weil sie Deutsche sind, das Wenige, was ihnen der Friedensvertrag geben mußte, auch noch zu nehmen. Die österreichischen Proteste werden ungehört verhallen. Ungarn wird nicht mehr herausgeben, was es durch den Schein der „Volksabstimmungs“-Komödie durch deren Ergebnis bekräftigt glaubt. Die österreichische Außenpolitik muß wieder einen großen Posten auf das ohnehin schon schwerbelastete Verlustkonto buchen. Sie muß zusehen, wie aus der Jahrhundertakt der deutschen Stadt Oedenburg in kürzester Zeit ein Herd rasendster Madnarisierungsbestrebungen gemacht werden wird, wie deutsches Kulturgut, deutsche Arbeit und deutscher Geist untergeht im Wahne einer rücksichtslosen, egoistischen Idee.

Ein Musterbeispiel für die österreichische Vorliebe für Halbheiten — im politischen Lexikon „Kompromisse“ genannt — ist der Beschluß des Finanz- und Budgetausschusses des Nationalrates über den Abbau der staatlichen Lebensmittelzuschüsse. Er hat sich für den **stufenweisen Abbau dieser Zuschüsse** ausgesprochen. Darnach sollen die Zuschüsse zu Weizenmehl und Fett sofort abgebaut werden, die für Brotmehl (Brot) dagegen in drei Stufen. In der Zeit vom 8. Jänner bis 15. Feber leistet der Staat nur mehr einen Zuschuß von 150 K für das Kilo, vom 26. Feber bis 1. April nur mehr 100 K und vom 2. bis 29. April nur mehr 50 K. Von da an wird auch für Brotmehl (Brot) der staatliche Zuschuß ganz eingestellt. Dieser Beschluß kann im Plenum des Nationalrates noch eine Aenderung erfahren. Wird der stufenweise Abbau aber auch im Plenum beschlossen, dann ist ein wesentlicher Pfeiler des Gürtlerschen Finanzplanes eingestürzt. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte ist in der Folge vorläufig nicht herzustellen. Die Notenpresse wird weiterhin forciert arbeiten müssen, die Krone wird weiter entwertet und wir sind dort, wo uns Gürtlers Vorgänger verlassen hat.

Der Nationalrat hat in seiner letzten Dienstag-Sitzung nicht weniger als fünf große Steuervorlagen zum Gehege erhoben. Es sind dies: Das Personalsteuergesetz, die Vermögensabgabennovelle, das Steuererleichterungsgesetz das Gesetz über die Erhöhung der Wertgrenzen und Geldstrafen in den Strafgesetzen und dann das Einkommensteuergesetz. Es wird also schon in den nächsten Tagen eine wahre Steuerflut über die Bevölkerung ergehen, eine Flut, die alles vorher Gewesene weit in den

Schatten stellt. Dabei ist die Frage unermüdlich, wie der Steuerpflichtige, aber wirtschaftlich bedrängte Teil der Bevölkerung diese Flut von rücksichtslosen Steuerdikтатаen aushalten wird. Schon die Steuererhöhungen der letzten Monate haben besonders in Kleinbetrieben ernsthafteste Krisen hervorgerufen. Die kommenden Steuervorschriften sind aber noch viel einschneidender. Wenn Gürtler auf diese Weise den Staat, die Finanzen, die Währung aufbauen will, dann ist er sehr weit ab, auf einen Holzweg geraten, auf dem ihm sein Ministerstuhl abhanden kommen wird.

Deutschland kann die Neujahrs-Fälligkeiten an den Feindbund nicht bezahlen. England ist geneigt, über einen Zahlungsausschub mit sich sprechen zu lassen. Frankreich aber verlangt unter dem Rechtstitel einer Garantie für die Gewährung eines eventuellen Zahlungsausschubes die **Besehung des Ruhrgebietes**. Es ist klar, daß unter solchen Umständen, die etwa von Deutschland über Verlangen bekanntgegebenen Garantien von Frankreich als solche nicht anerkannt werden, denn Frankreich sieht als Garantie nur das Pfand Ruhrgebiet an. — Wir haben bereits des öfteren betont, daß Frankreich nicht eher Ruhe geben wird, bis Deutschland den letzten Schatz, den es noch hat, das Ruhrgebiet verloren hat. Die wahnsinnige Schnelligkeit der Entwicklung der aus dem Versaillesvertrage, dem Ultimatum u. a. Abkommen sich entwickelnden Verhältnissen, hat unsere Voraussage früher bekräftigt, als wir selbst erwarteten. Frankreich will nun aus Deutschlands Zahlungsunmöglichkeit die Notwendigkeit die Ruhrgebiet des letzten Kleinodes des deutschen Volkes, das Ruhrgebiet erzwingen. Läßt sich das deutsche Volk zu den vielen Andern auch diesen Raub noch ruhig gefallen, dann verdient es — es ist hart, dies aussprechen zu müssen — nicht mehr, als diese neue furchtbare Entrechtung und gewaltsame Enteignung. Nun reifen die Früchte langsam an zum lähmenden Schrecken, die die Umstürzler mit dem Dolchstoß von hinten und ihre sauberen Komplizen in der Nachzeit bis zum heutigen Tage in irrsinnigster Volksverräterei gefäet haben. Nun muß auch dem dümmsten deutschen Michel nicht ein Licht, sondern ein Lichterzeugen aufgehen. Es geht nun ums Ganze.

Frankreichs Vernichtungswillen ist es, der all das über das deutsche Volk bringt. Wie weit es Frankreich mit der politischen Moral hält, das besagt eine Meldung vom Rij, der zufolge **Frankreich den Kabinenaufstand gegen Spanien** unterstützt. Ein spanisches Kriegsschiff versenkte zwei französische Schiffe, die Waffen für die Rifkämpfer landen wollten. Frankreich hat also ein Interesse daran, daß in Nordafrika die Wilden über die den Franzosen rassenverwandten Spanier den Sieg davontragen. Dieses Interesse geht aus der unerfülllichen Länderräuber der am Ruder befindlichen französischen Imperialisten hervor, Frankreich hat noch nicht genug vom Länderraub am deutschen Volke, es streckt die raffende Hand nun auch auf den Besitz des romanischen Bruders aus. — Ein Trost soll uns aufrecht erhalten: Bäume sind noch nie in den Himmel gewachsen.

Südmark-Arbeitsgemeinschaft.

Die Hauptleitung des Vereines Südmark hat zur werktätigen Bewirklichung ihrer großen Arbeiten eine Arbeitsgemeinschaft einberufen, die in der Zeit vom 7. bis 18. Christmonds 1921 auf dem Schlosse St. Martin bei Graz tagte.

Unter anderem waren Vorträge angelegt von Prof. Patterer, dem Obmanne der Südmark, der in die

Einrichtungen, Organisation und Schubarbeit des Bundes einführt, von Dr. Geramb über Volkshunde, von Dr. Semetkowsky über die seelische Bedeutung der heimatischen Kunst, ihrer Bauwerke und Ortsbilder, sowie über den Werkbundgedanken, von dem Landesreferenten für das Volksbildungswesen in Niederösterreich Dr. Laßmann über Volksbildung, Volksbüchereien, Volksfeste, von Dr. Seinerger über Volkspädagogik, von R. Zoder über das heimatische Volkslied, von Dr. Birringer über praktische Kulturarbeit auf dem Lande und Grundlegendes über die der Südmärk verwandten Dürerbundbestrebungen und endlich von Dr. J. Papesch über den Weg zum Volkshafen in der deutschen Dichtkunst. Zur Unterstützung der Arbeit, zur Erleichterung des gegenseitigen Verständnisses wurden Lichtbildervorträge, Museumsführungen, Krippen- und Hirtenlieder-, sowie Volkslieder-Vorführungen veranstaltet. Den Abschluß des Kurses bildete ein rechtes deutsches Weihnachtsfest. Die Teilnehmer, die sich aus allen Ländern Deutschösterreichs dort zusammenfanden, haben sich durch diese Arbeitsgemeinschaft mit all den alten und neuen Aufgaben vertraut gemacht und werden von der Hauptleitung beauftragt und ermächtigt, in den Bundesgruppen zu wirken. Südmärker! Es gilt den Bau einer herrlichen, großen deutschen Zukunft! Berheft diesem Traum zur Erfüllung!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Weihnachtsfestgottesdienst.** Am Sonntag den 25. Dezember findet evangelischer Christfestgottesdienst mit heiligem Abendmahl statt und zwar in Waidhofen um 9 Uhr vormittags, in Weyer um 3 Uhr nachmittags, beidemale im Rathaus. — Die evangelischen Gottesdienste sind öffentliche Veranstaltungen, zu denen jedermann freien Zutritt hat.

* **Evangelische Kinderweihnachtsfeier.** Am Montag den 26. Dezember wird in Waidhofen im Rathaus um 1/3 Uhr nachmittags eine Christbaumfeier für die evangelischen Kinder und Erwachsenen abgehalten, zu der alle, die daran teilnehmen wollen, herzlich eingeladen sind.

* **Bermählung.** Am 27. Dezember f. J. findet in Krems die Bermählung des Herrn Friedrich Ritter, Verwalter bei der Alpenmontangesellschaft in Johnsdorf, mit Fräulein Helene Obpacher statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Trauung.** Donnerstag den 29. ds. findet um 4 Uhr nachmittags die Trauung des Frä. Hertha Herzog, einer Tochter des hiesigen Buch- und Papierhändlers Herrn Albert Herzog, mit Herrn Otto Löw, Adjunkt der Unfallversicherungsanstalt für Oberösterreich, Salzburg und Tirol, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Ernennung.** Das Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinisenindustrie hat in der Sitzung am 20. d. M. den Werkstättenleiter der hiesigen Fachschule Herrn Roman Hirschlechner zum Werkstättenleiter ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Ernennung.** In der Gemeinderatsitzung vom 19. November wurde Herr Sicherheitswacheführer Anton Mannerhofer zum Revierinspektor ernannt.

* **Persönliches.** Herr Hans Marx hat in Wien die Baumeisterprüfung mit gutem Erfolge abgelegt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

und Springen anheben, wie es diese Wände noch nicht ersahnt.

Herr Cralo, der Abt, aber wandte sich an die Herzogin und sprach: „Frau Base!“ — und sprach mit so dudender Begeisterung, daß sie aus ihren Gedanken aufsprang. Und sie sah auf einmal ihren Kämmerer und sich selber in der Mönchskutte mit anderen Augen an denn zuvor, und schaute die Reihen trinkender Männer, dem entferntesten verdeckte der Kapuze vorstehender Rand das Antlitz, daß es ausah, als werde der Wein in leeren Gewandes Abgrund geschüttet, und die Musik klang ihr gellend in die Ohren, als würde hier ein Mummenschanz gefeiert, der schon allzulang gedauert ...

Da sprach sie: „Es ist Zeit, schlafen zu gehen!“ und ging mit ihrem Gefolg nach dem Schulhaus hinüber, wo ihr Nachtlager sein sollte.

„Wißt Ihr auch, was des Tanzes Lohn gewesen war?“ fragte Sindolt einen der Mönche, der ob dieser Wendung der Dinge höchlich betrübt schien. Der schaute ihn starr an. Da machte ihm Sindolt eine unverkennbare Gebärde, die hieß „Geißelung!“

Fünftes Kapitel. Etkehards Auszug.

Frühmorgens darauf saß die Herzogin samt ihren Leuten im Sattel, heimzureiten, und der Abt hatte keine Einwendungen erhoben, da sie sich jegliche Abschiedsfeierlichkeiten verbat. Darum lag das Kloster in stiller Ruhe, als drüben schon die Rösser wieherten, nur Herr Cralo kam pflichtschuldig herüber. Er wußte was die Sitte gebot.

Zwei Brüder begleiteten ihn. Der eine trug einen schmutzen Becher von Kristall, mit silbergetriebenem Fuß und Aufsatz geschmückt, und saß manches Stücklein Onyx und Smaragd in der silbernen Umfassung; der andere trug ein Krüglein mit Wein. Und der Abt schöpfte ein wenig in den Becher, wünschte seiner erlauchten Base einen gesegneten Tag

und hat, mit ihm des Abschieds Minne zu trinken und den Becher zu freudlichem Angedenken zu behalten.

Für den Fall, daß das Geschenk nicht genügend befunden werden sollte, hatte er noch ein seltsam Schaustück im Rückhalt, das war silbern zwar, doch unansehnlicher Gestalt und täuschend einem schlichten Brote gleichgeformt, innen aber gefüllt mit goldnenen Byzantinern bis zum Rande; — vorerst ließ der Abt nichts davon merken und trugs sorglich verborgen in der Kutte.

Frau Hadwig nahm den dargebotenen Becher, tat, als wenn sie daran nippte, gab ihn aber wieder zurück und sprach: „Erlaubet, teurer Vetter, was soll der Frau das Trinkgefäß? Ich heißte ein anderweitig Gastgeschenk. Habet Ihr nicht gestern von Quellen der Weisheit gesprochen?“

Ihr sollt mir aus des Klosters Bücherei einen Virgilius verhehren!“

Immer zu Scherz geneigt, sagte Herr Cralo, der eine gewichtigere Forderung erwartet hatte: „Was soll Euch der Virgilius, so Ihr der Sprache nicht kundig seid?“

„Es versteht sich, daß Ihr mir den Lehrer dazu gebet,“ sprach die Herzogin ernst.

Da schüttelte der Abt bedenklich sein Haupt: „Seit wann werden die Jünger des heiligen Gall als Gastgeschenke vergeben?“

Sie aber sprach: „Ihr werdet mich verstanden haben. Der blonde Pförtner wird mein Lehrer sein, und heut am dritten Tage längstens wird der Virgilius und er sich bei mir einstellen! Gedenket, daß des Klosters Streit um die Güter im Rheintal und die Bestätigung seiner Freiheiten in Schwaben in meiner Hand ruhet, und daß ich nicht abgeneigt, auch auf dem Tiroler Felten den Jüngern Sanct Benedikts ein Klosterlein herzurichten ...“

Lebet wohl, Herr Vetter!“ Da winkte Herr Cralo betrübt dem dienenden Bruder: „Traget den Kelch in die Schatzkammer zurück.“ Frau Hadwig reichte ihm anmutig die Rechte, die Rösse

Etkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (8. Fortsetzung.)

„Nun, Meister Johannes,“ sprach Etkehard, der Maler, zu ihm, „ist die weltliche Feinschlichkeit jetzt zufrieden gestellt? Den Kaiser Julianus mutete einst unserer Vorderer Gefang an wie das Geschrei wilder Vögel, aber seitdem haben wirs gelernt. Klingts Euch nicht lieber als Sang der Schwanen?“

„Liedlicher — als Sang der Schwanen —“ wiederholte der Fremde wie im Traum. Dann erhob er sich und schlich leise von dannen. Es hats keiner im Kloster zu sehen bekommen, was er in jener Nacht noch ins Tagebuch seiner Reise eintrug:

„Diese Männer diesseits der Alpen,“ schrieb er, „wenn sie auch den Donner ihrer Stimmen hoch gegen Himmel erdröhnen lassen, können sich doch nimmer zur Sätze einer gehobenen Modulation erheben. Wahrhaft barbarisch ist die Rauheit solch abgetrunkenen Kehlen; wenn sie durch die Beugung und Wiederaufrichtung des Tones einen sanften Gesang zu ermöglichen suchen, schauert die Natur, und es klingts wie das Fahren eines Wagens, der in Winterszeit über gefrorenes Pflaster dahinkarrt ...“

Herr Sparzo gedachte, was löblich begonnen, auch löblich zu enden; er schlich sofort über den Hof in das Gebäude, wo Praxedis und die Dienerinnen waren, und sprach: „Ihr sollt zur Herzogin kommen, und zwar gleich“ — sie lachten erst ob seiner Kutte, folgten ihm aber zum Saal, und war keiner, der sie von der Schwelle zurückhielt. Und wie die Mägdelein an des Refektoriums Eingang sichtbar wurden, entstand ein Gemurmel und ein Kopfwenden im Saal, als sollte jeho ein Tanzen

* **Veränderung am Bundesbahnhof.** Herr Bahnrat Hans Brudmüller, bisher Rechnungsleger im Frachtenmagazin, wurde zum Bahnhofsführer ernannt. Herr Oberrevident Rudolf Marchhofer wurde, unter Beibehaltung der Güterkassierstelle, auch mit der Führung der Geschäfte eines Rechnungslegers betraut.

* **Einladung zur Christbaumfeier im Krankenhause.** Die Verwaltung ladet die edlen Spender sowie die hochwürdige Geistlichkeit, den Stadt- und Gemeinderat zu der am Samstag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Christbaumfeier höflichst ein.

* **Feier des 70 jährigen Bestandes der Oberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Realschule in Waidhofen a. d. Ybbs wird im Jahre 1922 70 Jahre ihres Bestandes zurückgelegt haben. Im Jahre 1852 von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs als Unterrealschule errichtet, 1872 vom Lande Niederösterreich übernommen und 1906 zur Oberrealschule ausgestaltet, ist sie die älteste Schule dieser Art im Lande. Nach vielen Hunderten zählt die Schar ihrer Schüler, die sich an dieser Anstalt die Grundlagen der Bildung geholt, die nun in angesehenen Lebensstellungen dankbar an ihr einziges Mäusenstädtchen, das sie lieb gewonnen haben, sich erinnern. Die Realschule glaubt mit Recht annehmen zu können, daß sie einem Wunsche aller ihrer Schüler, Freunde und Gönner entsprechen wird, wenn sie diesen Anlaß ihres 70 jährigen Bestandes festlich feiert. Es hat sich zu diesem Zwecke ein eigenes Festkomitee gebildet, das die Vorbereitungen zu diesem schönen Jubiläum treffen soll. Auch die Stadtgemeinde Waidhofen hat in dankenswerter Weise ihre Förderung zugesagt. Das Komitee will bei dieser geplanten Festfeier auch eine Dankschuld an die für das Vaterland im Weltkriege gefallenen Professoren und Schüler abtatten durch Errichtung und Enthüllung einer Gedenktafel. Um aber die nicht unbedeutenden Kosten hierfür aufzubringen, wendet sich das Komitee mit der herzlichsten Bitte an alle Freunde, Gönner und ehemalige Schüler der Waidhofener Realschule, durch Spenden den schönen Plan verwirklichen zu helfen. Allfällige Spenden für diesen Zweck nehmen entgegen: Direktion der Realschule und die Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs unter Scheckkonto 416. — Die Zeit der Jubiläumfeier wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Ortsgruppe Waidhofen des Verbandes der Güterbeamten Deutschösterreichs.** Dienstag den 27. Dezember um 1/2 Uhr nachmittags findet in Herrn Reiters Gasthof, Oberer Stadtplatz, eine Ortsgruppenversammlung statt.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 24. und 31. ds. bleibt die Bücherei geschlossen. Nächster Ausleihtag 7. Jänner.

* **Gesangverein — Frauenchor.** Die Sangeschwestern werden zu einer gemeinsamen Zusammenkunft des Gesangvereines für Donnerstag den 29. Dezember im Übungslokale eingeladen, bei der das „Volkslied“ vorgelesen wird.

* **Zulieferer.** Der Mangel an einem geeigneten Raume zwang diesmal, von einer Veranstaltung im größeren Rahmen Abstand zu nehmen. Nur die Mitglieder des Turnvereines und des Jugendbundes „Volksgemeinschaft“ hatten sich Sonntag den 18. d. M. im Großgasthof Inführ um den Julbaum versammelt. Der Sprecher des Turnvereines, Herr Medizinalrat Dr. Altenecker, begrüßte die zahlreich anwesenden Damen und Herren, insbesondere das alte treue Mitglied Herrn Eduard Bich und die Vertreter des Gesangvereines. Er

wies auf den glänzenden Verlauf des nachmittägigen Schauturnens hin, dankte allen Turnerinnen und Turnern, insbesondere den beiden Turnwarten, Herrn Ing. Seitz und Herrn Stummer, für ihre außerordentliche Mühe, worauf der Wunsch der Turner ausgesprochen wurde. Nach einigen Scharliedern hielt Herr A. J. Bichur eine sinnige Zuleide, die bei den Zuhörern lebhaften Beifall auslöste. Mit Begeisterung wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Nach einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache des Herrn Medizinalrates Dr. Altenecker, in der er unter anderem seiner Freude Ausdruck gab, daß sich trotz der „Programmlosigkeit“ des Abends so viele Frauen und Männer eingefunden hatten, wurde mit dem Bismarckliede die wohl einfache, schlichte, aber doch sehr stimmungsvolle Zuliefer geschlossen.

* **Schauturnen des Turnvereines.** Am Sonntag den 18. ds. bekam einmal die Waidhofener Bevölkerung ein umfassendes Bild der Tätigkeit des hiesigen Turnvereines in einem reichhaltigen Schauturnen zu sehen, das geeignet war, dem Verein in weitesten Kreisen neue Freunde zu werben. Mit besonderer Befriedigung kann festgestellt werden, daß der Turnverein gegenüber den Vorjahren nicht nur die dem jungen Manne entgegenwachsende Jugend, die sogenannten Zöglinge im Alter von 14 bis 16 Jahren, sondern auch unsere jüngste männliche Jugend, Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, in den Wirkungsbereich seiner Tätigkeit einbezogen hat, und somit tatsächlich den einzig richtigen Weg der systematischen Durchbildung des Körpers vom Kindesalter an betrat. Es wäre nur zu wünschen, daß nunmehr auch die gleichalterigen Mädchen dieses planmäßigen Strebens teilhaftig würden. Jedoch wir wollen ohne vorzugreifen die einzelnen Gruppen des Schauturnens besprechen. Den Reigen eröffnete die aus früheren Jahren bereits bestens bekannte Frauen- und Mädchenriege mit Freiübungen, die wahrhaft ein Reigen genannt werden konnten. Wie wir hören entstammen die Übungen dem Kreisturnfeste in Korneuburg (eine Vorführung der Turnerinnen des Deischarturnganges). Es war ein herzerfreuender Anblick, die ohne sichtbare Leitung in schwierigem Aufmarsch sich gruppierende Frauen- und Mädchenriege in ihrem einfachen aber kleidamen Turnkleide mit so natürlicher Anmut sich wiegen zu sehen, dabei doch jede Übung in allen ihren Einzelheiten so exakt und in stolzer Haltung ohne nachlässige Weichlichkeit zum Ausdruck bringend, daß die abwechslungsreichen Bilder wie aus einem Guß herausgearbeitet schienen. Es muß besonders anerkannt werden, daß die lange Reihe von teilweise recht schwierigen Übungen, welche Höchstansforderungen an das Gedächtnis stellte, ohne jeden Fehltritt, ohne Nachhinken mit gleicher Straffheit und Anmut zu Ende geführt wurde. Ein großes Verdienst hieran gebührt gewiß auch der vorzüglichen Klavierbegleitung, mit welcher Herr Landesgerichtsrat Dr. Pöwala in mitreißendem Rhythmus die Turnerinnen führte, wie er wollte. Sowohl Auf- als Abmarsch vollzogen sich dank der verständnisvollen Begleitung ohne jede Reibung, und ohne störendes Kommando. In zweiter Zeit führte sodann die Frauen- und Mädchenriege nahezu in voller Stärke ein prächtiges Barrenturnen vor, in welchem die dem Fraueturnen vollkommen angepaßten Übungen in mustergiltiger Haltung und Disziplin zur vollen Geltung gebracht wurden. Die Genauigkeit der Ausführung, die stramme Haltung jeder einzelnen Turnerin traten wohlwollend auch in der jeweils ruhenden Riege in Erscheinung. In dritter Zeit trat die Männerriege in der Stärke von 12 Turnern mit schwierigen Stab-

übungen unter Leitung des Turnwartes, Herrn Ing. Seitz, auf den Plan. Erfreuten uns die Turnerinnen durch ihre Grazie, so konnten wir bei den Stabübungen der Turner die kraftvolle und doch formgewandte Ausführung bewundern. Die Übungen, welche an Gedächtnis wie an Gewandtheit gleich große Anforderungen stellten, und ein vollkommenes Beherrschen jeder einzelnen Muskel erforderten, boten bei den feinsten Turnergestalten ein prächtiges Bild bewußter Kraft und wurden stramm unter den Klängen des Hohen-Frieberger-Marsches — gespielt von dem Turnzögling Naussa — durchgeführt. Zu begrüßen ist auch die Neueinführung, nach welcher beim Aufmarsch von den Turnern ein deutsches Turnlied gesungen wurde. Die vierte Zeit brachte uns sodann eine Zöglingssriege am hohen Pferd, unter Leitung des Turners Stoda und 3 Knabenriege an 3 Barren, unter Leitung des ehemaligen Turnwartes Herrn Wolferstorfer. Gerne fühlte man sich versucht, über die Leistungen dieser beiden Riegen ein besonderes Loblied zu singen. Allein es fehlt an Raum. Wer die Jungen und Jünglinge ihren glühenden Eifer so in die freiwilligen Fesseln strammster Zucht und Ordnung legen sah, wer ihre behenden Gestalten gestreckten Leibes über das hohe Pferd schweben und die Kleinsten der Kleinen mit der Gräßlichkeit des Uhrpendels zwischen den Holmen sich schwingen sah, um sich sodann mit soldatischer Disziplin wieder in die Gesamtheit einzugliedern, dem mußte das Herz in der Brust lachen und mit froher Zuversicht sich füllen: Lieb Vaterland magst ruhig sein! Die Zukunft, sie ist dennoch dein!

In fünfter Zeit führte sodann unter Leitung des Turnwartstellvertreters Stummer die erste Riege am hohen Reck die schwierigsten Übungen dem staunenden Auge vor, während gleichzeitig die zweite Riege unter Leitung des Turners Hoenegger sehr beachtenswerte Leistungen der zweiten Stufe am Barren zur sehr gelungenen Durchführung brachte. In beiden Stufen kann nur der Turner ermessen, welche Ansumme von Arbeit erforderlich ist, um den Körper so vollkommen bis in seine letzte Faser in den Bann des herrschenden Willens zu fesseln. Stellten die Redübungen bereits den Gipfelpunkt dessen dar, was unermüdbare Arbeit und vollkommene Unterordnung des Körpers unter den Geist zu erreichen vermag, so lieferten die Barrenübungen ein anschauliches Bild des Weges, der bis zu Höchstleistungen zu durchschreiten ist. Stürmischer Beifall lohnte die Eiferer, und man muß gestehen: er war reiflos verdient. Zu bedauern war nur, daß diese Höchstleistungen aller Augen auf sich zogen, sodaß die ernste, allein zum schließlichen Erfolge führende Arbeit nicht jene Beachtung fand, welche ihr als unerläßliche Grundlage für die Meisterschaft zukommt. — Per aspera ad astra! lautet ein altes wahres Sprichwort, und in diesem Sinne möchte ich besonders die Leistungen der zweiten Riege hervorheben, welche den Grundstock bildet, aus dem die erste Riege ihre Kraft zu ziehen gezwungen ist. Den gleichen Eindruck bot die sechste Zeit, in welcher die erste Riege unter Leitung ihres Meisters Stummer durch ihre blendenden Leistungen am hohen Tisch, die sehr schwierigen nahezu an die erste Stufe heranreichenden Leistungen der zweiten Riege am brusthohen Reck unter Leitung des Turners Hoenegger unverdient in den Schatten stellte. Beide Riegen verdienten vollste rückhaltlose Anerkennung, und zeigten anschaulich, wie ehrliche pflichttreue Arbeit zum vollen Erfolge führt. Sie bieten auch ein treffliches Bild der systematischen Arbeit, welche durch den verdienten Turnwart Ing. Seitz im Vereine geleistet wird. In die-

stampften, Herr Spazzo schwang den Hut — in leichtem Trab ritt der Zug aus des Klosters Bann heimwärts.

Von des Wächters Turmstube ward ein mächtiger Strauß in die Abreitenden geworfen, dran allein an Sonnenblumen die Hälfte eines Dufends prangte, der Astarten nicht zu gedenken; aber niemand fing ihn auf, und der Kofse Huf brauste darüber hin.

Im trodenen Graben vor dem Tor hätten sich die Schüler der äußeren Klosterschule verstedt. „Vanges Leben der Frau Herzogin in Schwaben! Heil ihr! ... und sie soll die Felgen bald schiden! Heil!“ klang ihr Ruf gellend in der Scheidenden Ohr

„Wem für ein ungezogenes Benehmen drei Feiertage und die besten Seefische bewilligt sind, der hat gut schreien.“ sprach Herr Spazzo.

Langsam ging der Abt ins Kloster zurück; er ließ Etkhard, den Pförtner, zu sich rufen und sprach zu ihm: „Es ist eine Fügung über Euch ergangen. Ihr solltet der Herzogin Hadwig einen Virgilius überbringen und ihr Lehrer werden. Die alten Lieder des Maro mögen mit lieblichem Sang die stythischen Sitten besänftigen, heißt es im Sidonius. Es ist nicht Euer Wunsch.“

Etkhard schlug die Augen nieder, seine Wangen röteten sich —

„Aber den Mächtigen der Erde dürfen wir keinen Anstoß geben Morgen reiset Ihr ab. Ich verliere Euch ungern; Ihr waret der bravsten und würdigsten einer. Der heilige Gallus wird Euch den Dienst gedenken, den Ihr seinem Stift leistet. Vergesst auch nicht, aus dem Virgilius das Titelblatt wegzuschneiden mit den Verwünschungen gegen den, der das Buch dem Kloster verschleppt.“

Was des Menschen Herzenswunsch ist, dazu läßt er sich gern befehlen.

„Des Ghorjams Gelübde.“ sprach Etkhard, „heißt mich des Vorgefakten Willen sonder Zagen und Aufschub, Laueheit und Murren vollziehen.“

Er beugte seine Knie vor dem Abte.

Dann ging er nach seiner Zelle. Es war ihm, als hätte er geträumt. Seit gestern war ihm fast zu vieles begegnet. Es geht noch anderen ebenso; lang einformig scheint das Leben, — wenn des Schicksals Wendungen kommen, folgt Schlag auf Schlag. Er rüstete sich zur Reise. „Was du begonnen, laß unvollendet zurück, zieh ab deine Hand vom Geschäft, darin sie tätig war, zeuch aus im Schritt des Gehorsams.“ es war ihm kaum Not, sich diesen Satz seiner Regel vorzuhalten.

Auf seiner Zelle lagen die Pergamente des Psalmenbuches, das Foltard mit Meißelhand geschrieben und mit feinen Bildwerken verziert hatte. Etkhard war beauftragt, mit der wertvollen Goldfarbe, die der Abt jüngst von venezianischen Handelsplätzen erkaufte hatte, die Anfangsbuchstaben auszumalen und den Figuren durch leisen Goldstrich an Krone, Szepter, Schwert und Mantelhaum die letzte Vollendung zu geben.

Er nahm Pergament und Farben und trugs seinem Jetzt stel sein Bild auf das kleine, in metallene Fede aus Begonnene lege; Foltard war gerade daran, ein neues Bild zu entwerfen, wie David vor der Bundeslade tanzt und die Laute spielt, — er schaute nicht auf. Schwelgend verließ Etkhard seine Künstlerstube.

Er wandte sich zur Bibliothek, den Virgil auszuleihen. Wie er droben stand im hochgewölbten Saal, einsam unter den schweigenden Pergamenten, da kam ein Gefühl der Behmut über ihn; auch das Leblose stellt sich bei Abschied und Wiedersehen vor den Menschen, als trügs eine Seele in sich und nähme Anteil an dem, was ihn bewegt.

Die Bücher waren seine besten Freunde. Er kannte sie alle und wußte, wer sie geschrieben; — manche der Schriftzüge erinnerten an einen vom Tode schon entführten Gefährten.

„Was wird das neue Leben bescheren, das von morgen für mich anhebt?“ Eine Träne stand ihm im Auge. bracht. Der Blinde kannte ihn am Schritt und rief ihn gebundene Glossarium, in dem einst der heilige Gallus,

der am Boden/ee üblichen Landesprache unkundig, sich vom Pfarrherrn zu Arbon die notwendigsten Worte hatte verdeutschen lassen. Da gedachte Etkhard, wie des Klosters Stifter mit so wenig Ausrüstung und Hilfe dereinst ausgezogen, ein fremder Mann unter die Heiden, und wie sein Gott und sein unverzagtes Herz in Not und Fährlichkeit ihn immerdar frischgehalten ... sein Mut stärkte sich, er küßte das Büchlein, nahm den Virgil aus dem Schrein und wandte sich zum gehen. „Werdies Buch wegst, den sollen tausend Peitschenhieb treffen und Lähmung und Auszuj dazu!“ stand auf dem ersten Blatte. Er schnitts weg.

Noch einmal schaute er um, als wollten ihm von Bret und Kasten die Bücher einen Gruß zuwinken. Da hül sich ein Knistern an der Wand, der große Bauris, den der Architekt Gehrung einst auf drei Schuh langer Tierhaut zu des Abts Hartmuths neuem Klosterbau angefertigt hatte, löste sich von dem festhaltenden Nagel und stürzte nieder, daß eine Staubwolke daraus emporstieg. Etkhard machte sich keine Gedanken darüber.

Wie er den Gang des oberen Stockwerks entlangschritt kam er an einem offenen Gemach vorüber. Das war der Winkel der Alten. Der blinde Thieto saß drin, einst des Klosters Abt, bis schwindendes Augenlicht ihn abzugeben nötigte. Ein Fenster war geöffnet, daß der Greis sich der sonnenwarmen Luft erfreue. Bei ihm hatte Etkhard manche Stunde in traulichem Gespräch verbracht. Der Blinde kannte ihn am Schritt und rief ihn zu sich. „Wohin?“ frug er.

„Hinunter, — und morgen fort ins Weite. Gebt mir Eure Hand, ich komme auf den Hohentwiel.“

„Schlimm.“ sprach der Blinde, „sehr schlimm!“

„Warum, Vater Thieto?“

„Frauendienst ist ein schlimmes Ding für den, der ge recht bleiben will, Hordienst noch schlimmer — was ist Frauen- und Hordienst zugleich?“

„Es ist mein Schicksal.“ sprach Etkhard.

dem Sinne möchte ich durch Schilderung der einzelnen Gruppen und deren ausgezeichneten Leistung weniger die Väter selbst hervorgehoben haben als die von einheitlichem Geiste und Streben geleitete Vereinsarbeit, welche das Ziel der Turnerei, die körperliche und sittliche Erziehung unseres Volkes ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes so anschaulich und herzerfreuend in Erscheinung brachte. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Arbeit in häufigeren gleichen Veranstaltungen dem Volke vor Augen geführt würde, um den tiefinneren Wert derselben den breitesten Schichten des Volkes zum Bewußtsein zu bringen. Es soll keinen Tadel darstellen, wenn wir dem Vereine empfehlen, künftighin bei Schauturnen den ohnehin kleinen Turnraum in den Zeiten zwischen den Übungen mehr von jenen müßigen Elementen freizuhalten, welche den gerätaustellenden Turnern nur im Wege stehen und auf das Publikum verwirrend wirken. Im Uebrigen beglückwünschen wir den Verein zu seinem vollen Erfolge und bitten ihn um sein unentwegtes Fortschreiten auf dieser Bahn.

*** Vom Alpenvereine.** (Außerordentliche Hauptversammlung.) Dienstag den 20. Dezember l. J. fand im kleinen Saale des Großgasthofes Inzführ die außerordentliche Hauptversammlung der hiesigen Alpenvereinssektion statt. Dieselbe war sehr gut besucht, galt es doch der Ehrung eines Mannes, der sich um die Sektion im Laufe seiner zwanzigjährigen Tätigkeit als Vorstand derselben die größten Verdienste erworben hatte. Nach Begrüßung der Erschienenen legte der derzeitige Sektionsvorstand Herr Professor Schönbrunner in längerer Rede dar, welche Verdienste sich Direktor R o p e k y um die Sektion erworben hatte — es sei hier nur auf den Neubau der Prochenberghütte, die Hebung des Winterportes, insbesondere durch die noch in bester Erinnerung stehenden Rodelrennen auf dem Sonntagberge, die Veranstaltung mehrerer Skikurse usw. verwiesen — stellte namens des Sektionsausschusses den Antrag, Herrn Direktor R o p e k y mit Rücksicht auf seine außergewöhnlichen Verdienste um die Sektion zum Ehrenvorstande zu ernennen. Dieser Antrag wurde unter allgemeinem Beifalle einstimmig angenommen, ebenso der weitere Antrag des Ausschusses, dem verdienten nunmehrigen Ehrenvorstande als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit ein prächtiges, von dem einheimischen Künstler Herrn Jätel herrührendes Selbstbild, darstellend eine Partie des Marktes Zell, in dem Direktor R o p e k y so lange verdienstvoll gewirkt hatte, zu überreichen. Eine Abordnung des Sektionsausschusses begab sich dann zu dem Gefeierten, um ihn von dem Beschlusse der Hauptversammlung in Kenntnis zu setzen, das Geschenk zu überreichen und ihn zu bitten, einige frohe Stunden in den Kreisen der Sektionsmitglieder zu verweilen. Herr Direktor R o p e k y, der über die ihm zuteil gewordene Ehrung tief gerührt war, erschien mit seiner Gemahlin auch in der Versammlung, dankte mit schlichten Worten für die Ehrung, die er nach seiner Meinung auch unverdient empfangen hatte, und verweilte noch längere Zeit in dem ihm so vertrauten Kreise der Mitglieder der Sektion, deren Wachsen und Gedeihen zum größten Teile sein Werk ist.

*** Volksbildungsbestrebungen.** Freitag den 16. ds. fand sich in unserer Stadt der Vertreter des Volksbildungsamtes (eingegliedert in das Ministerium für Inneres und Unterricht), Herr Oberbaurat Witt ein, um mit dem in Betracht kommenden Faktoren eine Beratung zu pflegen. Im Konferenzzimmer der Anabenschule waren über seine Einladung erschienen: die Vertreter des Zweigvereines des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines

die Herren Dr. A. Hoppe, Johann Gartner, Johann Hamertinger, Adolf Bishur, als Vertreter der Mädchen-Herzogs- und Bürgerschule Herr Direktor Nadler, als Vertreter der Anabenschule Herr Oberlehrer Kirchberger, als Vertreter der Oberrealschule die Herren Direktor Dr. P. Rufer und Dr. Thomas Mayr, als Vertreter der Eisenachschule Herr Regierungsrat H. Scherbaum, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Jos. Waas, als Vertreter der katholischen Geistlichkeit Herr Kooperator Mörwald und als Vertreter der sozialdemokratischen Gewerkschaften die Herren Blahusch, Ettinger, Grießer, Reisinger, Steinbrecher und Weninger. Zum Vorsitzenden wurde Herr Direktor Hoppe, zum Schriftführer Herr Hamertinger gewählt. Nach Begrüßung des Vertreters des Volksbildungsamtes durch den Vorsitzenden ergriff Herr Oberbaurat Witt das Wort zu längeren Ausführungen. Er erläuterte eingehend die Ziele, die das Volksbildungsamt verfolge, insbesondere besprach er das Vortragswesen, das Buchereiwesen, das Filmwesen und machte die Anwesenden mit den Bestimmungen über die Ortsbildungsrate bekannt, die er als gemeinsame Plattform für alle Bildungsbestrebungen hinstellte. Zum Schlusse seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen forderte er auf, auch in Waidhofen a. d. Ybs mit Tatkraft daran zu gehen, die Bildungsbestrebungen aller Schichten der Bevölkerung zu fördern, wozu das Volksbildungsamt jede mögliche Förderung in Aussicht stellt. Anschließend entwickelte sich eine lebhafte Besprechungsrede, welche das Ergebnis hatte, daß grundsätzlich beschlossen wurde, in Waidhofen a. d. Ybs einen Ortsbildungsrat zu gründen nach den vom Volksbildungsamte aufgestellten Grundzügen. Da es nicht möglich war, sofort die Funktionäre für den Ortsbildungsrat zu wählen, wurde ein vorbereitender Ausschuss, bestehend aus den Herren Hoppe, Ettinger, Mörwald, Nadler, Schönbrunner, Bishur, gebildet, der die Konstituierung des Ortsbildungsrates in nächster Zeit einzuleiten hat. Herr Oberbaurat Witt gab seiner Freude über den allseits herrschenden guten Willen, die Sache der Volksbildung zu fördern, Ausdruck und ersuchte, nicht mutlos zu werden, wenn sich auch allerlei Hindernisse anfangs in den Weg stellen sollten. Mit Dankworten für die rege Anteilnahme und Ausdauer der Versammelten schloß der Vorsitzende die Beratung. — Im Laufe des Nachmittages hielt Herr Oberbaurat Witt einen Lichtbildvortrag für die Schüler der Oberrealschule. Ein solcher Vortrag für die Volks- und Bürgerschüler mußte aus Mangel eines passenden Raumes und infolge der Kürze der dem Vortragenden zur Verfügung stehenden Zeit leider für diesmal unterbleiben. Doch besteht die berechtigte Hoffnung, daß es dem Ortsbildungsrat gelingen wird, das Vortragswesen auszugestalten, wenn auch, wie von mehreren Seiten bei der Besprechung betont wurde, noch mancherlei Schwierigkeiten bezüglich des Vortragsraumes zu überwinden sein werden.

*** Männergesangverein.** Donnerstag den 15. d. M. hielt der M.G.V. Waidhofen a. d. Ybs seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die sich eines recht guten Besuches seitens der Mitglieder erfreute. Aus der langen Reihe der Berichte der Amtverwalter entnehmen wir, daß der M.G.V. derzeit 10 Ehrenmitglieder, 70 ausübende, 65 Mitglieder des Frauenchores, 28 Mitglieder des Hausorchesters und 221 beitragende Mitglieder zählt. Leider hat der Schnitter Tod auch heuer wieder unter den Mitgliedern reiche Ernte gehalten und 7 mal mußte der Verein an der Bahre eines Mitgliedes ein Trauerlied anstimmen. An den Proben des Männerchores, die allwöchentlich Donnerstag im Vereins-

helme Gasthof Inzführ abgehalten wurden, beteiligten sich im Durchschnitt 53%, eine verhältnismäßig niedrige Ziffer, die aber in den trüben Zeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Erklärung findet. Trotzdem hat unser M.G.V. ein Jahr reicher Arbeit hinter sich, da er außer 2 Konzerten, 1 außerordentliches Orchesterkonzert, der Zulfeyer und der Gründungsfeier noch in der Lage war, zweimal liebe Gäste, frohe Sangesbrüder aus Wien in unserem Städtchen einzuführen und gemeinsam mit ihnen dem deutschen Volke zu dienen: Am 14., 15 und 16. Mai unternahm der Herznasser Männergesangverein „Sängerbund“ und am 20. und 21. Juli der „Wiener Lehrer-a-cappella-Chor“ eine Sängerschaft in unsere Stadt. Beide Sängerbefuche sind noch in zu lebhafter Erinnerung um weiteres über sie verlieren zu müssen. Wenn auch hier nicht der Platz ist, über alle übrigen Veranstaltungen des Vereines zu berichten, so können wir des am 10. Juli im Kinderpark in Unterzell abgehaltenen „Sängervolksfestes“ nicht vergessen, das Dank der Günst des Wetters und der opferfreudigen Hingabe der Vereinsmitglieder nach jeder Richtung als gelungen bezeichnet werden muß und dem Vereine neue Freunde zuführte. Um dem Verein sangeskundigen Nachwuchs zu schaffen, rief der Verein eine Gesangsschule ins Leben; die Erfolge in dieser sind durchaus befriedigende. Mit besonderem Dank wurde auch aller jener gedacht, die außerhalb des Vereines stehend, die Vereinsinteressen förderten, vor allem dem Stadt- und Gemeinderate und dem verdienten Bürgermeister Sangesbruder Waas, der Leitung des „Boten von der Ybs“ u. a. m. Die stetige Teuerung zwang den Verein die Vereinsbeiträge für 1922 zu erhöhen. Ausübende Mitglieder und jene unterstützenden Mitglieder, die ausübend im Frauenchor oder Hausorchester mitwirken, zahlen jährlich 20 K.; beitragende Mitglieder 48 K. Von der bisher gehaltenen Einführung, daß die beitragenden Mitglieder zu den sangesmäßigen Veranstaltungen freien Zutritt haben, muß Abstand genommen werden. Dafür steht diesen das Recht zu, im Vorverkauf ermäßigte Eintrittskarten für sich und ihre engste Familie zu beziehen. Die Höhe der Ermäßigung wird von Fall zu Fall bestimmt. In die Vereinsleitung wurden gewählt: zum Vorstand Herr Forststrat P r a s c h, zum Vorstand-Stellvertreter Herr Oberlehrer R i c h b e r g e r, zu Sangmeister die Herren Rud. B ö l k e r und Ed. F r e u n t h a l l e r, zum Schriftführer Herr Joh. H a m e r t i n g e r, zu dessen Stellvertreter Herr Karl K o l l m a n n, zum Zahlmeister Herr O. Z l a m a l, zum Schatzmeister Herr Josef G r u s s l, zu Sängerräten die Herren Rud. M a g e r h o f e r, Dr. Karl F r i t s c h und Dr. Otto M a g e r h o f e r. Den aus dem Sangrate Scheidenden wurde der Dank ausgesprochen. Ferner wurden gewählt zu Rechnungsprüfern die Herren A. D r i n a und Dr. A. J u n g h, zum Reisesäckelwart Herr Heinrich E l l i n g e r, zu Fahnenjunkern Herr W. K e h b e r g e r und Karl P r e l e r, zu Theatermeistern die Herren S. P a u s e r und A. Z u b e n. Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung überreichte Vorstand Präsch den im Vorjahre zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannten Herren Hans D a u m und Johann H a m e r t i n g e r nach innigen Worten die Ehrenurkunden und übergab Herrn Adolf B i s h u r nach trefflicher Würdigung seiner Verdienste um den Verein den Ring für 25 jährige Mitgliedschaft. Die Ausgezeichneten dankten gerührt für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. Nachdem noch über eine Reihe von Anträgen beraten wurde — über einen, betreffend die Teilnahme des Vereines an den Leichenbegängnissen der verstorbenen Mitglieder wird an anderer Stelle be-

„Sankt Gallus behüte und schirme Euch,“ sagte Thieto. „Ich will für Euch beten. Gebt mir meinen Stab.“

Ekkehard wollte ihm seinen Arm bieten, den lehnte er ab; er erhob sich und schritt zu einer Nische an der Wand, dort fand ein schmucklos Fläschlein. Er nahm's herab und gabs ihm: „s ist Wasser aus dem Jordan, das ich selber einst geschöpft. Wenn Euch der Staub überflogen hat und Eure Augen trüb werden wollen, so lüftet Euch damit. Meinen hilft's nicht mehr. Fahrret wohl!“

Am Abend desselben Tages ging Ekkehard auf den Berg, an den sich das Kloster anlehnt. Seit langer Zeit war das sein Lieblingsgang. In den Firschwäldern, die dort zur Spendung klösterlicher Fastenspeise künstlich angelegt sind, spiegelten sich die Tannen; ein leiser Luftzug kräuselte die Wellen, die Fische tummelten sich. Lächelnd ging er vorüber: „Wann werd ich wohl wieder einen von euch verzehren?“

Im Tannenwald oben auf dem Freudenberg wars feierlich still. Da hielt er an. Ein weites Rundbild tat sich auf.

Zu Füßen lag das Kloster mit all seinen Gebäuden und Ringmauern; hier sprang der wohlbekannte Springquell im Hofe, dort blühten die Herbstblumen im Garten — dort in langer Reihe die Fenster der Klosterzellen, er kannte jedwede und sah auch die seinige: Behält dich Gott, stilles Geläch!“

Der Ort, wo Tage strebsamer Jugend verlebt wurden, wirkt wie Magnetstein aufs Herz; es braucht so wenig um angezogen zu sein; nur der ist arm, dem das große Treiben der Welt nicht Zeit vergönnt, sich örtlich und geistig an einem stillen Platz niederzulassen.

Ekkehard hob sein Auge. Hoch aus der Ferne, wie reiche Zukunft, glänzte des Bodensees Spiegel herüber, in verschwommenen Düst war die Linie des anderseitigen Ufers und seiner Höhenzüge gefüllt, nur da und

dort haftete ein heller Schein und ein Widerschein im Wasser, die Niederlassungen der Mönchen andeutend.

„Aber was will das Dunkel in meinem Rücken?“ Er schaute sich um, rückwärts hinter den tannigen Vorbergen redete der Santsis seine Zaden und Hörner empor, auf den verwitterten Felswänden hüpfte warmer Sonnenschein und im Kampf mit dem Gewölke und strahlte vorüberfliegend auf die Massen alten Schnees, die in den Schluchten neuem Winter entgegenharrten. Ueber dem Ramor stand eine dunkle Wolke, sie dehnte und streckte sich, bald war die Sonne verdeckt, grau und matt wurden die Bergspitzen gefärbt, es schickte sich an, zu wetterleuchten. . .

„Soll mir das ein Zeichen sein?“ sprach Ekkehard, „ich verstehe es nicht. Mein Weg geht nicht zum Santsis.“

Nachdenkend schritt er den Berg hinunter. In der Nacht betete er am Grabe des heiligen Gallus. Frühmorgens nahm er Abschied. Der Virgilius und Thietos Fläschchen waren in der Reisetasche verpackt, sein übrig Gepäd kurz beisammen.

Wem selbst nicht der Körper, die Wünsche und Begierden zu eigener Verfügung stehen dürfen, soll auch weder an fahrender Habe noch an liegendem Gute ein eigen Besitztum ausüben.

Der Abt schenkte ihm zwei Goldschillinge und etliche Silberdenare als Zehr- und Notpfennig.

Mit einem Kornschiff des Klosters fuhr er über den See, — die Segel von günstigem Wind, die Brust von Mut und Wanderlust geschwellt.

Mittag wars, da rückten das Kastell von Konstanz und Dom und Mauergymnen immer deutlicher vor den Augen der Schiffahrer auf. Wohlgenut sprang Ekkehard ans Land.

In Konstanz hält er sich verweilen, im Hof des Bischofs Gastfreundschaft ansprechen mögen. Er tats nicht. Der Ort war ihm zuwider, zuwider von Grund seines Herzens, nicht wegen seiner Lage oder etwaiger Miß-

gestalt, denn an Schönheit wetteifert er kühnlich mit jeglicher Stadt am See, sondern wegen der Erinnerung an einen Mann, dem er gram.

Das war der Bischof Salomo; sie hatten ihn kürzlich mit großem Prunk im Münster begraben. Ekkehard war ein schlächter, gerader frommer Mensch. Im Dienst der Kirche stolz und hochschätzend werden, schien ihm Unrecht, ihn mit weltlichen Knissen und Ränken verbinden, verwerflich, — trotz aller Herzensverworfenheit ein weitberühmter Mann bleiben, sonderbar. Solcher Art aber war des Bischofs Salomo Treiben gewesen. Ekkehard erinnerte sich noch wohl aus den Erzählungen älterer Genossen, mit welcher Zudringlichkeit der junge Edelmann in das Kloster eingeschlichen, den Späher gemacht, sich beim Kaiser als unentbehrlicher Mann darzustellen gewußt, bis die Inful eines Abts von Sankt Gallen mit der Mitra eines Bischofs von Konstanz auf seinem Haupte vereint war.

Und vom großen Schicksal der Kammerboten sangen die Kinder auf den Straßen. Die hatte der ränkliche Prälat gereizt und getränkt, bis sie in der Fehde Recht suchten und ihn fingen; aber wiewohl Herrn Erchangers Gemahlin Bertha ihn in der Gefangenschaft hegte und pflegte wie ihren Herrn und den Friedensfuß von ihm erbat und aus einer Schüssel mit ihm aß, war sein Gemüt der Rache nicht gesättigt, bis daß des Kaisers Gericht zu Wingen seinen rauhen Feinden die Häupter vor die Füße gelegt.

Und die Tochter, die dem frommen Mann aus lustiger Studentenzeit erwachsen, war ist noch Lebftin am Münster in Zürich.

All das wußte Ekkehard; in der Kirche, wo der Mann begraben lag, mocht er nicht beten.

Es mag ungerecht sein, den Haf, der den Menschen gebührt, auf das Stück Land überzutragen, wo sie gelebt und gestorben; aber es ist erklärlich.

(Fortsetzung folgt.)

richtet — sprach Vorstand-Stellv. Oberlehrer Kirchberger namens der Versammlung dem Vereinsvorstande Herrn Forststrat Pr a s ch den herzlichsten Dank der Mitglieder aus, worauf die Versammlung nach 4 stündiger Dauer geschlossen wurde.

* **Männergesangsverein.** In der Hauptversammlung vom 15. ds. wurde unter anderem auch stimmeneinhellig der Beschluß gefaßt, daß im Falle des Ablebens eines beitragenden Mitgliedes die Beteiligung des Vereines an dessen Leichenbegängnis nur durch Abordnung stattzufinden habe und nicht wie bisher durch Ausrückung des gesamten Vereines mit der Fahne und Abingung eines Trauerchores. Diese bisherige Übung soll nun dann beibehalten werden, wenn das heimgegangene beitragende Mitglied während seiner Vereinszugehörigkeit auch mindestens fünf Jahre ausübend war. Der so in Kürze wiedergegebene Beschluß der Hauptversammlung wäre nun geeignet, in den Reihen der beitragenden Mitglieder ein Gefühl der Zurücksetzung auszulösen und den Verein dem Vorwurf der Pietätlosigkeit gegenüber seinen beitragenden Mitgliedern auszusetzen. Um die zu vermeiden, sollen im Nachstehenden die zwingenden Gründe bekanntgegeben werden, welche zu diesem Beschlusse geführt haben: Es muß vorausgeschickt werden, daß es den ausübenden Mitgliedern selbst ein dringendes Bedürfnis wäre, einen treuen Freund und Vereinsbruder, den die Vorsehung von dieser Welt abberufen hat, auf seinem letzten Gange zu begleiten und ihm ein letztes Lied zu weihen. Vom Verein unbeeinflussbare Verhältnisse bringen es jedoch mit sich, daß Begräbnisse in der Regel in den Nachmittagsstunden zwischen drei und vier Uhr stattfinden, also in einer Zeit, in welcher die ausübenden Mitglieder — an ihren Beruf gebunden — entweder gar nicht oder nur unter schweren Opfern wirtschaftlicher Natur sich von ihren beruflichen Obliegenheiten frei machen können. Es bleibt daher stets eine bis zum letzten Moment offene Frage, ob der Verein beim Begräbnis in einer solchen Stärke und in einem solchen Stimmenverhältnis wird vertreten sein können, welche ihn zum Singen eines Trauerchores in würdiger Form — anders unterbliebe besser das Singen — befähigen. Der Verein darf sich der traurigen Tatsache nicht verschließen, daß er in den Jahren 1920 und 1921 den Verlust von 14, darunter 9 beitragenden Mitgliedern zu beklagen hatte; ein Verlust, der bei der stetig zunehmenden Mitgliederanzahl in künftigen Jahren naturgemäß eine Steigerung zu gewärtigen hat. Zu dem kommt noch, daß unter den viel zahlreicheren beitragenden Mitgliedern sich immerhin ein nicht unerheblicher Teil solcher befindet, welche zwar den jagungsmäßigen Verbindlichkeiten in dankenswerter Weise nachkommen, jedoch bisher noch wenig Gelegenheit fanden, mit den ausübenden Vereinsmitgliedern in persönlicher Berührung zu treten. Zwischen diesen und jenen, welche durch ihre stete Kühlnahme mit den Ausübenden auch in persönliche Beziehungen zum Vereine traten, kann aber ein Unterschied in der Handhabung pietätvoller Gepflogenheiten umso weniger gemacht werden, als eine scharfe Grenze zwischen ihnen gar nicht gezogen werden könnte und der Versuch einer solchen Unterscheidung nur Mißstimmungen im Gefolge haben müßte, wie sie von der Vereinsleitung nicht verantwortet werden könnten. Aus vorstehenden Gründen sah sich der Sangrat zur Vorlage obangeführten und stimmeneinhellig angenommenen Antrages genötigt, um Angesichts der Schwierigkeit, bei Begräbnissen die erforderliche Anzahl von Sängern aufzubringen, wenigstens eine Einschränkung dieser an und für sich pietätvollen Übung herbeizuführen. Der Verein gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß seine allzeit getreuen Mitglieder in Würdigung vorstehender Gründe sich durch diesen Beschluß nicht abhalten lassen werden, ihre warmherzige Unterstützung dem Verein auch weiterhin ungemindert angeeihen zu lassen.

Der Sangrat.

* **Das „Volksliederpiel“**, das vor Jahren in Waidhofen zur Aufführung gekommen ist und damals allgemeinen Gefallen gefunden hat, das ist nun in einem neuen Kleide wiedererstandenen und soll im kommenden Frühjahr dargeboten werden. Es führt den Titel: „Unter der blühenden Linde“ und umfaßt drei Aufzüge. Schöne, liebe deutsche Volkslieder begleiten die bunt bewegte Handlung vom Anfang bis zum Schluß. Mehr soll vorerst nicht verraten werden. — Am Donnerstag den 29. Dezember findet im Übungszimmer des Gesangsvereines (Gasthof Inzführ) die erste Probe des Volksliederpiels statt. Dazu werden hiemit alle ausübenden Mitglieder des Männergesangsvereines und des Frauen- und Mädchenchores freundlich eingeladen.

Der Sangrat.

* **Von der grünen Gilde.** Hochwildjagd in Laßing. Diese Jagd, welche Herr Forstingenieur Bl a s ch et veranstaltete und von ihm mit lobenswerter Umsicht und Genauigkeit auch geleitet wurde, fand am Freitag vergangener Woche in Hof bei Laßing statt. Zeitlich früh, bei sternenhellem Himmel und bei 12° R. Kälte wurde von Hollenstein abgefahren. Gegen Hof zu, machte der Jagdleiter auf eine Biegung der Straße aufmerksam, von wo aus man die Höhentelle der V o r a l p e übersehen kann. An dieser Stelle angekommen, zeigte sich die mit Schnee eingehüllte und von der aufgehenden Sonne wundervoll beleuchtete Boralpe in einem herrlichen und eindrucksvollen Bilde, welches kein Maler der Welt so wiedergeben könnte — hier die in allen Farben glühende Sonnenbeleuchtung — auf der Straße die schneubedeckten Kofse mit weißangereimten Haaren und beißten, fliegenden Mähnen, welche die mit Jägern besetzten Schlitten im scharfen Trabe ans Ziel führten.

Wahrhaftig ein Anblick, der jeden Menschen aus dem Alltagsstamme herausheben muß und in ein Märchengebiet zu versetzen vermag. Nach kurzer Erwärmung in Hof begann der Ausstieg, welcher in den höheren Lagen infolge Schneeverwehungen ziemlich streng war. Die Jagd dauerte bis 3 Uhr nachmittags. Bei der schwachen Strecke befand sich auch ein Hirsch (Gabler) mit einem gebrochenen Laufe. Der Bruch dürfte durch die Schlinge eines Wilderers verursacht worden sein. Auf diesen Hirschen schossen zwei Schützen; die Kugel des Schützen, welcher zuerst schoss, streifte das Rückgrat des Hirschen, ohne aber dabei einen geschlossenen Schußkanal zu bilden (Krellschuß), die Kugel des zweiten Schützen trachte den Hirsch zur Strecke. Der Herr Jagdleiter unterbrachte beide Schüsse und verkündete hierauf im Kreise aller Teilnehmer den „Schiedspruch“, durch welchen der Hirsch (Schmuck) dem zweiten Schützen zuerkannt wurde. Der Schiedspruch war waidgerecht. — **M a r i e n h o f - j a g d.** Letzten Mittwoch hielt Herr Milo Weidmann die in allen Jagdkreisen wohlbekannte Jagd beim Marienhof ab, bei welcher in der Vorkriegszeit (nebst einer ansehnlichen Zahl von Hasen) immer eine sehr lange Reihe von Fasanhähnen die Strecke bildete, diesmal gab es deren nur 3 Stück. Der hagerfüllte Vernehmungsbezugs gegen die Jagd im letzten Kriegsjahre und insbesondere während des Umsturzes hat niemandem (am allerwenigsten aber in Gebirgsgegenden) Segen gebracht. In Gegenden, wo die Jagd, wie beispielsweise im Innoiertel, nicht vernichtet werden mußte, ist auch die Lebensmittellage nicht so fühlbar gewesen, wie hier. Der Beweis, daß ein mäßiger, der Landwirtschaft angepaßter Wildstand die Ernährung der Menschheit nachteilig beeinflusst, kann daher niemals erbracht werden. Es ist und bleibt somit die Verfolgung uneres edlen Waidwertes in Wahrheit nichts anderes als ein aus politischem Eigennutz hervorgegangenes, unheilbringendes Schlagwort! Während der Weihnachtszeit singen die Menschen: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“. Gebe Gott, daß diese schönen Worte auch vor und nach der Weihnachtszeit nicht nur bei unserem schaffenden Volke gegenseitig sondern auch unserer daseinsberechtigten Jagd gegenüber auch zur — **T a t** werde. Allen echten Jüngern Hubertis fröhliche Weihnachten und Waidmannsheil!

* **Theater.** Ueber die glänzend gelungene Aufführung des „Dreimäderlhaus“, bei dem Herr Sepp Brandstetter als „Schubert“ seine Erstlingserfolge errang und Herr Fritz Waas als „Vogl“ ein treffliches Zeichen seines Könnens gab, berichten wir der Kürze der Zeit wegen später. Es sei erwähnt, daß das Orchester durch uneigennütige Mitwirkung einiger Herren des Hausorchesters bedeutend verstärkt wurde. Wie wir erfahren, wird die Vorstellung Mittwoch den 28. ds. wiederholt. Ein Besuch dieser Vorstellung ist bestens zu empfehlen.

* **Theater-Wochenplan.** Mittwoch den 28. Dezember zum 2ten Male „Das Dreimäderlhaus“, Operette in 3 Akten. — Donnerstag den 29. Dezember, „Der Schöpfer“, Schauspiel in 4 Akten von Hans Müller. — Sonntag den 1. Jänner 1922 nachmittags 1/2 4 Uhr „Der ledige Hof“, Volkschauspiel in 4 Akten von L. Angenbruber. 1/2 8 Uhr abends „Gretchen“, Grotteske in 3 Akten von G. Davis und L. Vigschütz.

* **Waidhofer Kinotheater.** Am ersten Weihnachtsfeiertag 25. Dezember gelangt der Film: „Die blinde der Götter mit Gunar Tolnäs, dem Frauenliebhaber, zur Vorführung. Der Film, der im Lustspielton gehalten ist, enthält sowohl szenische und technische Vorzüge, daß man ihn als Mutterleistung bezeichnen kann. — Am zweiten Feiertage (26. Dezember, Stefanietag) wird das Drama „Dorela“ mit Hubert Matzka aufgeführt. Der Film hat eine originelle Idee, die darstellerisch glänzend durchgeführt ist. Franz Lehar hat dazu eine Walzerromanz komponiert.

* **Christbaumspenden fürs Krankenhause.** Von einer Kranken für die Kranken 50 K, Familie Edelmeier 500 K, Familie Winterer 500 K, Fräulein Stefanie Hamaschel 100 K, Ungenannt 100 K, Herr Erwin Böhler 1000 K, M. u. R. Riedl 100 K, Frauen- und Mädchenverein 3000 K, Herr Wirtz 200 K, Herr Kleebauer, Bankbeamter 200 K, Herr u. Frau Poterschnigg 400 K, Herr Baumeister Sturanz 100 K, Herr Strohmeyer, Sparkassebeamter 100 K, Herr und Frau Bartenstein 1000 K, Frau Inspektor Maringer 60 K, Ober-Ingenieur Kalkofen-Kosfol, Berlin 50 K, Stredenleitung der B.-B. 300 K, Staatsbahnrat Wolke 100 K, Oberbaurat Ing. Götting 100 K, Herr und Frau Forststrat Prash 500 K, Herr Alex. Weiß 200 K, Herren Gebr. Inzführ 500 K, Herr Schausberger, Offizial 100 K, Familie Bammer 1000 K, Herr und Frau Kopecky 200 K, Herr Milo Weidmann, 30 Ig Aepfel und 6000 K, Familie Steininger 500 K, Herr und Frau Franz Schrödenjuchs 2000 K, E. M. L. 200 K, Herr Radmofer 500 K, Herr u. Frau Eduard Wahsel 300 K, Familie General-Kom. Paur 100 K, Herr Hans und Liesel Riebenbacher 20 Lei 949 K, Familie Kötter 500 K, Frau Katharina Stifter 100 K, Familie Popper 2000 K, Herr und Frau Kufjath 300 K, Herr und Frau Achleitner 500 K. Besten Dank!

* **Spenden für den Quarzlampefond im Krankenhause.** Gebrüder Böhler & Co. A.-G. Zentrale, Wien 2000 K, Herr und Frau Bartenstein 1000 K, Herr Kleebauer, Bankbeamter, Linz 100 K, Ungenannt 30 K, Spargesellschaft Hotel Inzführ 1848 K, Herr und Frau Franz Schrödenjuchs 2000 K, Herr Schausberger, Offizial 50 K, Gebrüder Inzführ 500 K, Hans Marx, Baumeister 500 K, Familie Popper 2000 K. Besten Dank!

* **Notes Kreuz.** Für die Quarzlampe liefen folgende Spenden ein: Herr Julius Geyer 2000 K, Herr Bürgermeister Josef Waas 500 K, Herr Franz Kötter 200 K, ferner spendete die Firma Otto Graf 1 Zuhre Kohle zur Beheizung der Ordinationsräume der Fürsorgestelle. Herr Franz Hochegger sendete ein Paar Schuhoberteile. Allen Spendern wird hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen. Infolge der in letzter Zeit so namhaft eingelaufenen Spenden für den Quarzlampefond ist der Zweigverein imstande, den für die Quarzlampe auszufahrenden Verpflichtungen nachzukommen. Die über diese hinaus eingelaufenen Gelder für den Quarzlampefond wurden dem Fond zum Betriebe der Fürsorgestelle zugewiesen und werden weiterhin einlaufende Spenden diesem Zwecke zugewendet werden, um den Betrieb der Fürsorgestelle überhaupt aufrecht erhalten zu können.

* **Für die Schulluppe** spendete Frau Medwenitsch 100 K. Besten Dank!

* **Säuglingsheim.** An Weihnachtspenden sind weiter eingelangt: Familie Edelmeier 200 K, Frau Pauline Bauer und Frau M. Medwenitsch je 50 K, Herr Med.-Rat Dr. Kemmetmüller 100 K, Herren Alexander Weiß und Franz Kötter je 200 K, Herr Leopold Jarl 1000 K, Herr Weinstabl 2 Paar Patzscheln, Frau Anna Buchbauer Spielsachen. Herr und Frau Franz Bartenstein 1000 K. Die Verwaltung erlaubt sich hierfür den verbindlichsten Dank zu sagen.

* **Bereinheitlichung der obligatorischen Krankenversicherung der Arbeiter.** Auf Grund eines Uebereinkommens zwischen beteiligten Rassen beginnt ab 1. Jänner 1922, im Sinne des Gesetzes vom 6. Februar 1919, betreffend die Vereinheitlichung des Krankentassenwesens, die gesetzliche Versicherung der bisher bei der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse Wiener-Neustadt versicherten Mitglieder bei der Bezirks-(Kreis-)Krankentasse St. Pölten.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Christbaumfeier.) Alle Gönner und Freunde der Jugend werden zu der am Samstag den 24. Dezember l. J. um 10 Uhr vormittags im Schulhause Zell a. d. Ybbs stattfindenden Christbaumfeier freundlichst eingeladen.

* **Böhlerwerk.** (Christbaumfeier.) Samstag den 17. Dezember l. J. um 4 Uhr nachmittags fand hier im Werks-Baradenhause zu Böhlerwerk die mit der Amerikanischen Kinderhilfsaktion verbundene Schulchristbaumfeier statt, welche einen großartigen Besuch seitens der Elternschaft aufwies. Der Obmann der Amerikanischen Kinderhilfsaktion Herr Alois Eder begrüßte die anwesenden Gäste und eröffnete die Feier. Zunächst kam eine kleine Weihnachtsfeier, zusammengestellt von den Lehrerinnen Frä. Auracher und Frä. Badfrieder, wobei der kleine Franz Reff sich seiner Rolle in herzlichster Weise entledigte. Die kleine Hohentanner trug sehr nett ein Weihnachtsgedicht vor. Nun folgte der humorvolle Einakter „Mädchen für alles“ von W. M. Lukas. Die Schülerinnen Marie Dauscher und Gertraud Jöhler waren würdige Tanten, äußerst gelungen spielte die kleine Anna Endlicher die Nichte Ella und Anna Sonnleitner-Michan das Mädchen für alles. Hierauf sang Herr Lehrer Pechaczek mit den Schülern der 5. und 6. Klasse das Lied „Die Nacht“ von Schubert. In kurzen, schlichten und so Herzen gehenden Worten sprach hochw. Herr Kanonikus Wagner-Waidhofen über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Sodann folgte ein schön zusammengestelltes lebendes Weihnachtsbild. Schüler Angerer sprach das Dankgedicht und Herr Oberlehrer F e r s t e r gab seiner Freude über den so überaus zahlreichen Besuch Ausdruck, welcher die Teilnahme der Elternschaft an der Schule bezeugt, ermahnte die Kinder zur Dankbarkeit gegen die Amerikaner und gegen alle, alle die viel enFreunde und Gönner aus Nah und Fern, welche durch so überaus reiche Spenden diese schöne Festlichkeit ermöglichten.

— (Spenden.) Für die Christbaumfeier liefen ein: von der Gewerkschaftsdirektion Gerstl 2000 K, Arbeiterbetriebsrat Gerstlwerk 2000 K, Baubetrieb Gerstl 2248 K, Sammelbogen in Gerstl und Gerstlwerk 4320 K, Herr Roman Gröbl-Unterzell 100 K, Herr Emil Englisch 100 K, Herr August Schweiger-Wühr 100 K, Herr Ebner Franz-Böhlerwerk 20 K, Verkehrsbank Waidhofen 100 Kronen, Sparkasse Waidhofen 2000 K, Sammelbogen von Böhlerwerk 2807 K, Sammelbogen von Lueg-Unterzell 3054 K, die Besitzer der 1. Kienrotte 400 K und Obst, Herr Sempelmann-Luegerbühl 50 K, Metallarbeiterverband Ortsgruppe Böhlerwerke 1000 K, Firma Ignaz Brandstetter Waidhofen, Herr Gastwirt Franz Aigner in Gerstl 1000 Kund den Christbaum und Herr Präsident Hofrat Traus, Schloß Zulehen 50 K. Allen Spendern wird hiemit der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht.

* **Böhlerwerk-Lueg.** (Deffentliche Bittelle!) Nun ist der Ybbssteg vollendet, bis auf kleinere Manierarbeiten zu beiden Seiten des Ufers und den Carbolincaumstrich. Der lange, schöne und breite Steg repräsentiert sich gut in dem prächtigen Ybbsgelände und macht sich als eine große Wohltat für die ganze weite Umgebung und besonders für die Schulkinder bemerkbar und erleichtert den Weg auf den Sonntagberg. Er stellt aber auch einen Millionenwert gemeinsamen Wirkens und Schaffens dar und trotz aller Aufopferung verblieb noch eine Schuld von 120.197 K, die ehestens getilgt werden muß. Darum tritt nochmals das Ybbssteg-Baukomitee an alle Bewohner der Umgebung und Freunde unseres herrlichen Ybbsstales mit der Bitte heran, nochmals durch eine gütige Spende das Werk vollenden zu helfen. Spenden sind zu richten an das Stegbaukomitee Böhlerwerk-

Lueg, Herr Obmann Kerschbaumer-Lueg, Herr Portier Alois König und die Schulleitung Böhlertwerf.

Ybbs. (Bersehung.) Fräulein Emilie Berger, seit August l. J. dem hiesigen Postamt zugeteilt, wurde vorige Woche nach Weitenegg a. d. Donau versetzt. In ihr verliert das hiesige Postamt nicht nur eine äußerst pflichtgetreue, sondern auch eine im Parteienverkehr sehr liebenswürdige und gefällige Beamtin. Was aber ihr Scheiden uns besonders schwer macht, ist der Umstand, daß Frä. Berger, mit heißer Liebe an ihrem vielgeprüften deutschen Volke hängend, allen völkischen Veranstaltungen größte Aufmerksamkeit schenkte. Gerade der Turnverein beklagt mit ihrem Weggang eine aufopferungsvolle, hochbegabte Klavierpielerin, die ihr reiches Können jederzeit selbstlos zur Verfügung stellte. Wir hoffen, daß Frä. Berger sich in ihrem neuen Dienstorte recht bald eingewöhnen möge und freuen uns aber auch auf ein frohes Wiedersehen. Heil!

(Zuliefer.) Der Bericht mußte wegen Raum-mangel für die nächste Folge zurückgestellt werden.

Aus Amstetten und Umgebung.

Evangelische Gemeinde.

Der Weihnachtsfestgottesdienst findet am Sonntag den 25. Dezember 1921, 10 Uhr vormittags im Rathausaal zu Amstetten statt. — Der Neujahrsestgottesdienst am 1. Jänner 1922 um 10 Uhr vormittags ebenda mit Feier des hl. Abendmahles. — Die Weihnachtssamm lung in Amstetten ergab die schöne Summe von 17.880 Kronen; wir danken allen Mitbürgern, die uns auch dieses Jahr eine Besserung unserer Kinder und Armen ermöglicht haben, aufs herzlichste.

Deutscher Turnverein Amstetten.

Am Sonntag den 18. d. M. hielt der deutsche Turnverein Amstetten im SchillhuberSaale seine diesjährige Zuliefer ab und zwar nachmittags für die Schülerriege und abends für die Erwachsenen. Nachmittags zeigte unser Turnernachwuchs sein Können durch Vorführung von Übungen mit Langstäben und auf dem Schwebbaum und Freispringen über getreuete Schmiere mit Sturmbrett. Letztere Übungen waren neu und infolge ihrer Mannigfaltigkeit und guten Ausführung sehr sehenswert. Turnbruder Thoma hielt die Zuliefer in einer dem Verständnis der Jugend angepaßten Weise, deren Wirkung durch den Vortrag eines von den Schülern gesungenen Weihnachtsliedes noch erhöht wurde, worauf die Geschenkverteilung folgte. Abends brachte der Verein bei einem ausgezeichneten Besuche ein Turnen der Jöglinge auf dem Barren, der Turnerinnen auf dem Pferd (breit) mit Sturmbrett, ein Gemeinturnen seitens der Jungmannschaft auf zwei Pferden, sowie Freispringen derselben und Pyramidenstellungen der Turnerinnen. Alles klappte prächtig und zeigte durchwegs von gutem Können und dem Fleiße sowohl der Turnleiter, wie der Turnenden. Der Vereinsdiener Turnbruder Dr. Atzwe brachte eine überaus geistreiche Zuliefer. Der Verein hat sich aber auch ein großes Verdienst dadurch erworben, daß es ihm gelang, seinen Gästen die ausgezeichneten, ernten und heiteren Vorträge des derzeitigen besten, nicht berufsmäßigen Wiener Vortragmeisters Prof. Dr. Rudolf Stagl zu Gehör zu bringen. Man hofft in Amstetten mit großer Bestimmtheit, die glänzenden Darbietungen dieses Künstlers noch bei einer anderen Gelegenheit genießen zu können. Das Hausorchester des Vereines war überaus fleißig und sehr gut zusammengespielt. Die große Gästefar, darunter liebe Turnbrüder aus Ybbs, Blindenmarkt und Hausmening-Ummerfeld, sorgte daher auch nicht mit reichem Beifall, den sich der Turnwart und nicht minder alle Mitwirkenden redlich verdient haben. Heil Zul! — Am 8. Eismonds 1922 nachmittags 2 Uhr findet in Jullus Hofmanns Speisesaal die ordentliche Hauptversammlung statt.

D. u. De. Alpenverein, Sektion Amstetten.

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 17. ds. im Saale des Großgasthofes Hofmann statt. Nach Begrüßung und Feststellung der Beschlusfähigkeit der Versammlung durch den Vorstand Herrn Lehrer G. Daniser, verlas der Schriftführer die Verhandlungsschrift, welche genehmigt wurde. Der Vorstand Herr Daniser entwarf in kurzer Schilderung einen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Sektion zählt derzeit 175 Mitglieder. Die alpine Tätigkeit war eine rege und wurden u. a. folgende Touren unternommen: Lugauer, Hochtor, Admonter Reichenstein, Totenkopf, Groß-Benediger, Wiesbachhorn, Groß-Glodner, Priel, Kleiner Buchstein, Warfeneck und Lotes Gebirge. Die von den Rechnungsprüfern Herrn E. Paar und Herrn Markus Piger erfolgte Ueberprüfung der Kassa ergab die Richtigkeit derselben. Dem Säckelwart Herrn Karl Mayr wurde die Entlastung erteilt und der Bericht genehmigt. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt zum Vorstand Herr Georg Daniser, Stellvertreter Herr Norbert Krainz,

Schriftführer Frä. Lucie Springer, Stellvertreter Herr Karl Hidersberger, Säckelwart Herr P. D. K. Karl Mayr, Stellvertreter Herr Dir. Markus Piger, Schiedsrichter Herr Dr. Förster, Herr Sepp Hopferwieser, Herr A. Hofmann. Nachdem noch über die Gründung einer Jugendgruppe und eines Rettungsausschusses verhandelt wurde, schloß der Vorsitzende mit Dank für den guten Besuch die Hauptversammlung mit einem kräftigen Vergle!

Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr.

Die Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr Amstetten findet am Freitag den 6. Jänner (Dreikönigstag) um 8 Uhr abends im Speisesaal des Großgasthofes Hofmann statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Verein der Hundefreunde, Sitz Amstetten.

Einen Vortrag über Aufzucht, Abrihtung und Führung von Polizeihunden wird Freitag den 6. Eismonds der bekannte Polizeihundeführer Inspektor Spreizer aus Wels im Großgasthof Hofmann um 3 Uhr nachmittags halten. Zugleich gründende Hauptversammlung des Vereines. Näheres in nächster Nummer.

Hauptversammlung 1921 des Antisemitenbundes.

Dieselbe findet Dienstag den 27. Dezember im Speisesaal des Hotel Hofmann um 8 Uhr abends statt und sind alle Mitglieder hiezu herzlich eingeladen.

Schwesterfeier.

Seit einigen Tagen prangen an den Anschlagtafeln Einladungen zu dem am 31. ds. stattfindenden Sylvesterrummel in den Saalräumen des Großgasthofes Schmidl. Eine Menge lustiger Dinge sind aufgezählt, wer aber die Veranstalter sind, findet man nicht darauf. Dürfte man das vielleicht wissen?

Konzert.

Das am Freitag den 16. ds. abgehaltene Konzert im Kinosaal gestaltete sich zu einem wahren Künstlerabend. Wohl hatte sich der Anfang desselben wegen der Störung in der Lichtleitung verzögert. Mit Beeihovens Frühlingssonate op. 24 (Violin und Klavier) wurde der Abend eingeleitet. Frau Prof. Kabasta-Partonenek, deren hübsche Erscheinung rasch die Zuhörer fesselte, beherrschte ihre Geige meisterhaft. Das Hineinleben in die prachtvolle Frühlingssonate mit ihren schmeichelnden Melodien gab der Künstlerin Gelegenheit, ihr seelisches Empfinden den lauschenden Zuhörern zu offenbaren. Wir hätten nur gewünscht, daß die Klavierbegleitung weicher und nicht so aufdringlich gewesen wäre. Unser heimischer Künstler Herr Lehrer Brighuber sang mit seinem prachtvollen Bariton Schuberts Lieder: „Wegweiser“, „Doppelgänger“ und von H. Wolf „Verborgenheit“ und „Gesang Wenlas“ von R. Wagner; „Wolframs Lied aus Tannhäuser“, und von F. Liszt: „Du bist wie eine Blume“. Frau Prof. Kabasta-Partonenek beendete mit Max Springers „Frühlingstraum“ und Henri Wieniakowsky: „Souvenir de Moscou“ op. 6. den ersten Teil des Abends. Nach der Pause entzückte uns Herr Brighuber mit zwei hübschen Liedern von R. Strauß: „Ich trage meine Mütze“ und „Traum durch die Dämmerung“. In der Arie von G. Marschner aus Hans Heiling konnte uns der Künstler seine hohe, technische Fertigkeit bezeugen. Mit großer Geläufigkeit und im flotten Tempo brachte Herr Gahner die große Konzertetude in C-Dur von A. Rubinstein zum Vortrag. Den Schlußstein in dem Kreis der Darbietungen zu legen, war Frau Kabasta-Partonenek gegönnt. In Brahms „Ungarischen Tanz G-moll“ meisterte sie ihre Geige in geradezu glänzender Weise. Dann folgten noch J. S. Bach: „Air“ und von Gaetano Cappano: Präludium und Allegro. Reicher Beifall lohnte die prachtvollen Darbietungen. Wir können Herrn Brighuber nur beglückwünschen; er hat seine Stimme in seiner Macht: mächtig braust sie auf in wilder Leidenschaft, weich und schmelzend klingt sie, wenn sie von Liebe zu reden weiß. Herr Oberlehrer Gahner erteilte mit seinem Scherzo B-moll von Chopin guten Beifall und legte in diesem Konzerte ein glänzendes Zeugnis seiner Meisterschaft ab. Herr Gahner, der akademischer Musiker ist, er absolvierte die Akademie in Wien, soll dieses Konzert ein Ansporn sein, auch weiterhin mit Erfolg sich zu betätigen.

Lungenfürsorge.

Unsere Lungenfürsorge, der eine große Zahl von Heimitischen ihre Gesundheit verdankt, ist in arger Bedrängnis. Die furchtbare Feuerungswelle spült auch über sie hinweg und droht, sie zu vernichten. Es ist unsere Pflicht, dieses Unternehmen nicht dem Untergange preiszugeben. Jeder steuere nach seinem Vermögen sein Scherflein bei! Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Unfall.

Am Sonntag den 18. ds. verließ der hiesige Schleifermeister Kahle das Gasthaus Neu. Bei den Stufen, die auf die Straße führen, glitt er aus und stürzte. Er erlitt einen doppelten Bruch des Unterarmkells.

Störung in der Lichtleitung.

Wir erleben es jetzt schon des öfteren, daß wir Abende im Halbdunkel, ja auch im Finstern in unseren

Wohnungen verbringen dürfen. Fast jeden Monat trankt unsere Stadt einmal an diesem Uebel. Und ist es einmal da, dann fragt einer den andern, wo denn da der Fehler steckt. „Ueberlastung“ lautet die gewöhnliche Antwort. Wir geben dies nur teilweise zu und behaupten, daß der andere Teil des Uebels in der Nachlässigkeit zu suchen ist. Wieso? Die Monteure unseres Elektrizitätswerkes sind größtenteils auswärts in den angeschalteten Landgemeinden beschäftigt. Unserem Stadtlichtnetz wird nicht mehr jene Objorge zuteil, wie einst. Früher wurde das Leitungsnetz jährlich einigemale auf seinen Zustand untersucht. Heute hat man dazu keine Zeit mehr. Wir Amstettner bezahlen unseren Strompreis genau so, wie die Landgemeinden und haben daher ein Recht zu verlangen, daß wir in Ordnung unseren Licht- und Kraftstrom erhalten. Wir wollen hoffen, daß die maßgebenden Behörden sich endlich dieses Uebelstandes annehmen und gründliche Abhilfe schaffen.

Panorama.

Wir machen die Leser unseres Blattes aufmerksam, daß das Panorama des Herrn Zeimer in der Burgfriedgasse seit seiner Wiedereröffnung ein äußerst lehrreiches Programm bietet, sodaß es Eltern und Kindern nur bestens empfohlen werden kann.

Kino.

Vor einem ausverkauften Hause entrollt sich seit voriger Woche die abenteuerliche Geschichte „Der Mann ohne Namen“. Ein Teil ist spannender wie der andere und hält die Zuschauer in Atem. Sie und da sind als köstliche Würze einige humorvolle Szenen eingestreut. Die Besucher kommen diesmal voll auf ihre Rechnung. Während der Weihnachtsfeiertage (der hl. Abend ist kein Spieltag) läuft der Film „Der Bürger der Welt“ und die Sensation, die uns Deutschösterreicher lange in Atem hielt „Der Königsputsch in Ungarn“.

Von der Donau.

Böhlern. (Zuliefer.) In würdiger und dem völkischen Empfinden entsprechender Weise beging der rührige Turnverein am 17. Julmonds in J. Hohenstuns Gasthof seine diesjährige Zuliefer. Nach herzlichster Begrüßung durch den Obmann Herrn Alois Czec und Ab-singung eines Scharliedes hielt der Dietwart Herr J. Grubmüller die Zuliefer, in welcher er die germanische Weihnacht erörterte und die Turner ermunterte, festzuhalten an den altherwürdigen Gebräuchen und allzeit treu zum Volke zu stehen. Noch einige Scharlieder bei örennendem Lichterbaum und die schlichte Feier hatte ihr Ende.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. In der Sitzung des n.-ö. Landtages am 21. ds. gelangte der Antrag des Verfassungsausschusses auf Trennung der Gemeinde Haag in eine Marktgemeinde und eine Landgemeinde zur Verhandlung. Abgeordneter Ing. Scherbaur sprach in eingehender und wohl-begründeter Weise gegen die Vorlage. Wir werden auf Grund des stenographischen Protokolls die Rede unseres Abgeordneten in der nächsten Nummer bringen.

Agenbrugg. Sonntag den 18. ds. fand in Agenbrugg eine massenhafte besuchte Protestversammlung gegen die geplante Auflösung des dortigen Bezirksgerichtes statt. Namens der Großdeutschen Volkspartei sprach unser Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaur.

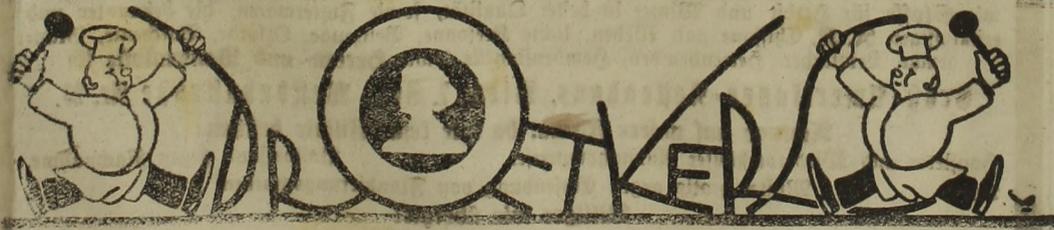
Mitteilungen des Bundes der Deutschböhmen in Oesterreich.

Hauptleitung in Wien 7., Bandgasse 32, Tür 7. Kanzleistunden jeden Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr. Regelmäßige Hauptleitungssitzungen jeden zweiten Dienstag im Monat.

Der Bund der Deutschböhmen in Oesterreich, welcher die ehemaligen österreichischen Ortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen umfaßt und mit der Heimat in engster Fühlung steht, bildet die rein völkische Auslandsgemeinschaft der hier lebenden Deutschböhmen und hat sich die geistige, völkische und wirtschaftliche Kräftigung und Förderung des Deutschtums in Böhmen und der in Oesterreich lebenden Deutschböhmen zur Aufgabe gestellt.

Er begreift insbesondere den engen Zusammenschluß der Heimatsgenossen zur Pflege und Vertiefung der völkischen Gesinnung sowie zur Fürsorge und Unterstützung bedrängter Landsleute auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete.

„Deutsche aus Böhmen treten daher Eurem Bunde bei und gründen Ortsgruppen“.



**DR. OETKER'S
BACKPULVER.
IST DAS BESTE!**

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Sonntag den 25. d. M. findet im Spielzimmer des Cafe Holzbauer in Amstetten die Delegierten-Versammlung des Bezirksverbandes Amstetten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen statt, zu welcher alle sechs Ortsgruppen des Bezirkes (Amstetten, St. Peter, Haag, St. Valentin, Waidhofen und Ybbsitz) für je 50 ihrer Mitglieder je einen Delegierten aus der Mitte ihres Ortsgruppenauschusses zu entsenden haben. Bei dieser Delegierten-Versammlung wird die Wahl des neuen Bezirksverbands-Ausschusses vorgenommen und ist daher das vollzählige Erscheinen aller Delegierten schon deshalb von Wichtigkeit, weil ein neuer Bezirksverbands-Obmann gewählt werden muß, da der bisherige Verbandsobmann, Kamerad Mundigler, sowohl als Obmann der Ortsgruppe Amstetten, als auch als erster Geschäftsführer der neuen „1. Amstettner Kriegsinvaliden-Siedlungs-, Produktions- und Handelsgesellschaft m. b. H.“ mit der Durchführung großzügiger und schwieriger Probleme und Projekte beschäftigt sein wird, welche die Konzentrierung seiner ganzen Arbeitskraft für diese erfordern, so daß er wegen Arbeitsüberbürdung nicht mehr in der Lage ist, fernerhin auch die Arbeitslast eines Bezirksverbandsobmannes ebenfalls zu tragen. Derselbe ersucht uns gleichzeitig allen auswärtigen Kameraden und Kameradinnen seinen herzlichsten Dank für das bisher ihm entgegengebrachte Vertrauen auszusprechen. Allen Ortsgruppen des Bezirksverbandes wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht, daß am 19. ds. beim Landesverband Niederösterreich in Wien 7., Lerchenfelderstraße 1 die für Weihnachten vorgesehenen Spenden seitens aller Ortsgruppen zu fassen sind, wobei auch Waren käuflich erworben werden können. — Den Kriegsinvaliden-Siedlern wurde seitens der Stadt Amstetten der Baugrund, seitens des Herrn Gutsbesizers Präzident Kola (Schloß Gut Leithen) eine Baupende von 50.000 K., seitens des Herrn Gutsbesizers Dörner (Schloß St. Hubertus in der Gemeinde Dorf Haag bei Amstetten) eine Baupende von 10.000 K. überwiesen, wofür die Siedler auch auf diesem Wege den allerinnigsten Dank zum Ausdruck bringen. Die Veröffentlichung der gesamten Spenderliste erfolgt in einer der nächsten Folgen.

Invaliden-Christbaumfeier 1921.

Spenden-Ausweis:

Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein 6000 K, Arbeiterschaft der Fa. Brandstetter 2244 K, Herren Grün, Pichler, Geier, Bammer je 1000, Naturfreunde Hilm-Kematen 1000, Herren Edlmaier 500, Zeitlinger 500, Gruber 300, Herr und Frau Untermayer 300, Scheuchl Josef 260, Herndlhofer 250, Ed. Wahsel 200, Herr und Frau Dir. Hanaberger 200, Reitersdorfer 200, Herr und Frau Glaz 200, Walter Leitner 200, Eibl 200, Guger 200, Zwack 200, Herr und Frau Gagner 200, Alex. Weiß 200, Ungenannt 200, Dellner 200, Fran 200, Ungenannt 150, Fugger 150, Prashinger Joh. 150, Wibrat 150, Oskar Schiller 150, Jos. Kaufmann 150, Köllner 150, Kopelet 100, Gen. Paur 100, Blaimauer Peter 100, Joh. Streicher 100, Piller Titus 100 (2.Spende) Fr. Klementine Krittner 100, Bild 100, Schatzmayer Josef 100, Fr. Mikhel Rosentaler 100, Fr. Anna Preis 100, Karl Metzinger 100 (2. Spende), Köllner sen. 100, Meisl Ernst 100, Schausberger Franz 100, Steinhauer 100, Raidl 100, Weitsch 100, Fr. Wallner 100, Ritsche 100, Neff 100, Haider 100, Erb 100 (2. Spende), Schweigerlehner 100, Baumgarten 100, Walcher 100, (2. Spende), Stellner Karl 100, Fr. Helen Schneßl 100, Fr. Poldi Rogler 100, Herr Scheuchl sen. 64, Meisinger 50, Ing. Frisch 50, Ing. Tausche 50, Buchlehner 50, Langenlehner Wilhelm 50, Wintereder 50, Radlinger 50, Ellmaier Franz 50, Freismuth 50, Bichlwagner 50, Böschinger 50, Blochberger 50, Minklaff Ludwig 50, Prinz Johann 50, Schnabl Richi 50, Müller Karl 50, Ungenannt 50, Kleinrath 50, Fr. Preßl 50, Gamsriegler 40, Wolfbauer 50, Wilkberger 30, Heim Peter 30, Reil Karl 30, Käfer 30. Somit ein Gesamtbetrag von 23.018 Kronen; bisher ausgewiesen 12.664 Kronen, ergibt das erfreuliche Resultat von 35.664 Kronen. Weiters spendeten noch: Frau Zimmermeister Wagner 1 m Spreißelholz, Herr Zimmermeister Seylehner ebenfalls Holz, Herr Podhrasnik 200 Stück Jussuf-Zigaretten, Herr Brener Sylvester, schöne Spielwaren, Herr Karl Ramlar 8 Paar Strümpfe, Herr Huber Christbaum-

schmud, Herr Kottler ca 400 Refs, Frau Reitmayer 1/4 Kilogramm Feigenkaffee, Herr Cerny Spielwaren, Herr und Frau Kerischbaumer, Lueg 10 1/2 Kilogramm Kartoffel.

Für alle uns überwiesenen Spenden sei hiemit allen edlen Menschenfreunden der herzlichste Dank ausgesprochen. Der Vorstand.

NB. Bericht über die Christbaumfeier folgt in nächster Nummer.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Allgemeine Gold- und Silber-Scheideanstalt

Wien VII., Lindengasse 54. Tel. 33.139.

Gold- und Silberschmelze. 2213

Verkauf aller Legierungen und Lote an Zahnärzte, Goldarbeiter etc.

Einkauf von Gold, Silber u. Platin.

Steueramt Waidhofen a/ Ybbs

läßt ab 14. Dezember 1921 ein:

Table with 2 columns: Item description and Price in Kr. (e.g., 1 Silberkrone um 380, 1 Zweikronenstück um 760, etc.)

Deutsche, verwendet nur deutsche Schrift!

Jene Geistesrichtung im heutigen Deutschland kennzeichnet sich selbst dadurch treffend, daß sie, entgegen der geschichtlichen Entwicklung sowohl, wie dem Volksbewußtsein, die lateinische Schreib- und Druckweise für den deutschen Sprachgebrauch eingeführt wissen will. Der Rembrandt-Deutsche (Dr. Karl Langbehn).

Deutscher Schriftverein für Oesterreich, Wien 19.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

In ungeschwächter Nachfrage

steht noch immer der

6proz. öst. Staatschahschein.

Alle Postanstalten, Banken und Sparkassen, ferner das Postsparkassenamt liefern dieses beliebte Anlagepapier, welches jederzeit dreimonatig kündbar, eskontofähig und ohne Ausweisung veräußert ist. — Schahscheine, die binnen Jahresfrist nicht gekündigt werden, genießen neben den laufenden Zinsen von 6% noch eine Prämie von 0.4%.

Für flüssige Gelder die beste Anlage!

Besitzveränderungen.

Vom 4. Dezember 1921.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgeschäft, Preis oder Wert K. (e.g., Klaus Hof Nr. 32, St. Georgen an der Klaus, Rosina Leitner, Johann Schag, Übergabe, 200.000)

An das P. T. Publikum von Waidhofen a. Ybbs, Amstetten und Umgebung!

Anläßlich des Herannahens der Feiertage, einer Zeit, in der sich bei allen Schneidern und Schneiderinnen die Arbeit so häuft, daß ein Nachkommen in der Fertigstellung und Lieferung ganz unmöglich ist, gestalten sich die Genossenschaften von Waidhofen und Amstetten das sehr geehrt: Publikum höflichst aufmerksam zu machen, daß von nun ab alle Arbeiten (auch jene, welche schon länger bestellt sind) nur nach dem Tagespreis gearbeitet werden können; in Folge der täglichen Veränderung der Preise aller erdenklichen Rohmaterialien, Löhne und nicht zuletzt der Lebensmittel, ist eine vorherige bindende Preis- und Lieferungsabmachung ganz unmöglich.

Die Bekleidungs-Genossenschaften von Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten.

Beginn des großen Inventurverkaufes

wie Stoffe für Herbst und Winter in bester Qualität, sowie Futtermwaren, die bekanntesten und erstklassigen A. R. Chiffone und Weben, lichte Kretonne, Bettzeuge, Orforde, Barchente, Blaudrucke, Leintücher, Herrenhemden, Hemdenlanelle sowie Herren- und Damenstoffe im Groß-Amerikaner-Restaurant, Wien, 7. Bez., Westbahnstraße Nr. 23.

Achtung auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen!

Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmepreise. Postversand gegen Nachnahme. 2230 Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken. Billiger wie überall!

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 30 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Sparsame Bauweise

1842

mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona

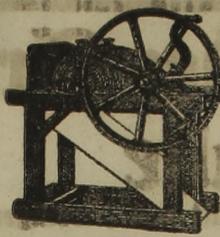
Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Das patentierte Bauwesen „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Baualanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.

Vorteile:

- a) Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung unschädlichsten Baustoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
- b) Ziegelerparnis 45% pro Kubikmeter.
- c) Verhältnismäßige Minderanwendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).
- d) Geringerer Arbeitsaufwand.
- e) Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. — Leichtere Fundamentart, besonders bei verholzten oder schlechten, wenig tragfähigen Baugründe und bei Stockwerk-Aufsetzungen.
- f) Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. — Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Bekehrbarkeit nach Bauvollendung. Ersparnisse an Interkalarien — kürzeste Bauzeit.
- g) Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchnässung der Mauer an der Äußeren Seite.
- h) Ersparnis an verbauter Fläche durch Verwendung gering dimensionierter Mauern als bei Vollmauerwerk.
- i) Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Steamarbeiten.
- j) Bestandsdauer gleich dem Vollmauerwerk.
- k) Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten:
Eduard Seeger
Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau
Waldhofen a. d. Y., Pocksteinerstraße.

Beachten Sie unsere Anzeigen!



Agraria-Maschinen — das Beste vom Besten!

Dreschmaschinen

in allen Arten und Größen, sowie alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in nur erster Qualität.

AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 158. 1412
Filialen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Villach.

Großer amerik. Schnellverkauf zu Inventurpreisen

im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Folgende Artikel werden zu reduzierten Inventurpreisen abgegeben:

- Tuchstoffreste!
- Leinwandreste!
- Chiffonreste!
- Kleiderstoffreste!
- Ballstoffreste!

Blau-druck, Darchente, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche, Herrenanzüge, Mantelkleider, Blusen, Arbeiteranzüge, Kinderwäsche, Schwärze und Tricotwaren.

Veräumen Sie nicht, diese außergewöhnliche Gelegenheit zu benützen!

Ein Kauf von Fellen

aller Art wie Marder, Fuchs, Iltisse, Kanin, Katzen, Hasen, Ziegen, Kitz, Lamm und Schaffelle kauft zu höchsten Tagespreisen

Fellrosenhandlung A. Weisner
Wien VII. Kaiserstrasse 89

H. Gilbert, Warenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Einkauf von Welt- und Mineralwasser-Flaschen.

Nicht

durch unberufene Mittelspersonen

kauft, verkauft oder tauscht

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft, sondern

einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250.

Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.



Singer-

Zentralbobbin- u. Ring-schiff-Nähmaschinen

in erstklassiger Ausführung und Qualität empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager

Josef Krautschneider, Spezialhaus d. Nähmaschinenindustrie
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 5, und Krailhof.
Offerte auf Verlangen gratis.

Landwirte u. Grundbesitzer kaufen als praktisches Neujahrsgeschenk für den Haushalt nur

OLSO

Elektr. Bügeleisen, Kochtöpfe, Kochplatten u. Heizöfen. Diese besitzen bei größter Heizkraft und billigsten Stromkosten die größte Haltbarkeit, welche von keinem anderen Heizkörper auch nur annähernd erreicht wird.

In allen besseren Installations- u. elektrotechn. Geschäften erhältlich. Man verlange aber ausdrücklich „OLSO-FABRIKATE“ aus den „OLSO“ Fabriken in Wien und lasse sich nicht andere Fabrikate als ebensogut anhängen.

WIEN V, Schönbrunnerstraße 56. „OLSO“-FABRIKEN WIEN V, Schönbrunnerstraße 81.
Unsere langjährigen Erfahrungen bürgen für erstklassige Qualität und Ausführung.

<p>Einfamilien-Landhaus mit Garten</p> <p>in Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs zu kaufen gesucht. Elektrisches Licht erwünscht. Zuschriften erbeten unter Nr. 2224 an die Verw. d. Bl.</p>	<p>Klavier oder Pianino, ev. Phonola</p> <p>privat zu kaufen gesucht. Preis Nebensache. Gefällige Anträge erbeten an Frau J. Spitzmann, Wien VII., Halbgaße 18/21.</p>	<p>Wagner</p> <p>wird aufgenommen bei</p> <p>Vereinigte Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerke Schönthaler-Silva, Ges. m. b. H., Weyer a. G.</p>	<p>Hilfsarbeiterinnen</p> <p>werden sofort aufgenommen.</p> <p>Kreidfabrik J. Bekari Zell a. d. Y.</p>
---	---	---	---

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 33

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Rinnerring 1, vorm. Leop. Ränger — I. Eubenberg 14 — I. Stockim-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Cizek — II. Gaterstraße 67 — II. Eubenberg 17 — IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergrübel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Maria-Theresienstraße 122 — VIII. Altessestraße 21 — IX. Rudolfsplatz 10 — XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Wiedlinger Hauptstraße 3 — XIV. Währstraße 45 — XVII. Eberleplatz 4.

Deft. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. im eigenen Hause. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telephon Nr. 23.

Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Sudwies — Freudenthal — Ödöng — Graz — Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Tribau — Mankirchen — Stremberg — Steyr — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

Wir vergüten ab 1. Jänner 1922:

Für Spareinlagen 5% — Für Einlagen in laufender Rechnung 5 1/4%

Weiters werden sämtliche Spareinlagen bei uns ab 1. Jänner 1922 ganzjährig verzinst.

Die Berechnung und Vorschreibung der Zinsen wird daher mit Ende Dezember jeden Jahres vorgenommen und die fälligen nicht erhobenen Zinsen am darauffolgenden Jänner als neue Einlage zum Kapital geschlagen und wieder verzinst.

Drucksorten jeder Art

werden von der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in einfacher bis zur feinsten Ausführung geliefert.

Zwei Pelzgarnituren zu verkaufen. — Hintergasse Nr. 20.

Herzliche Weihnachts- u. Neujahrsgrüße
Herrn Dr. Karl Frisch
und unserer lieben, guten
Schwester Tilde Binder
von ihren dankbaren
Patientinnen und Patienten
der Tuberkulosen-Fürsorgestelle Waidhofen a. d. Ybbs. 2222

Melasse 2229
Burgunder
Salmrüben
offert billigst Salz- und Produkt-
Großhandlung G. Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs.

Verheir. Meier
oder
ledige Magd
unter günstigen Bedingungen auf Landgut gesucht. — Anfragen an Oesterley, Weyer a. d. Enns, Oberösterreich. 2211

Raubwildfelle
sowie alle übrigen Wild-
und Haustierfelle kauft zu
konkurrenzlos hob. Preisen
H. Schmeißl 2276
Amstetten, Tübere Wieden Nr. 48.

Verstet und verbreitet den
„Bote von der Ybbs“!

Viel Butter aus wenig Milch
können Sie mit meinem
Luma-Separator erzeugen.
Jeder Tag ohne einem sol-
chen bedeutet für Sie ver-
lorenes Geld. — Detailliert
kostenlos durch Josef Weh,
Wien XIV., Schwagerstraße
Nr. 15.
Vertreter gesucht.

Inbalidentino Amstetten.

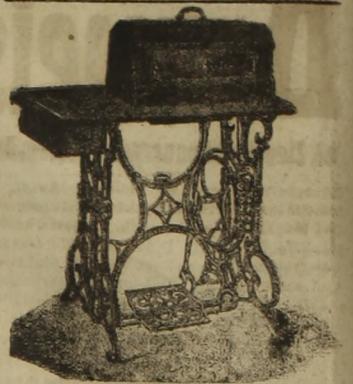
Spielplan: 1441
Sonntag, 21. Dezember
Der Bürger der Welt.
Rönigsputsch in Ungarn.
Montag, 26. Dezember Dienstag, 27. Dezember
Der Mann ohne Namen
5. Teil.
Mittwoch, 28. Dezember Donnerstag, 29. Dezember
Der Mann ohne Namen
6. Teil.

Felle jeder Art sowie Almetalle

2069 kauft zum jeweiligen Tagespreis
Luger & Pichler, Unt. Stadt 23.

Großes Lager. Billige Preise.
Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall.
Gold, Silber- und Double-Waren.
Ehringe in diversen Faconen.
Edbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke.
Zigarettenspitzen und Dosen.
Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.
Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.

Kleines Haus 2223
zu kaufen gesucht. Zell oder Waidhofen
a. d. Ybbs. Adresse in der Verw. d. B.



Singer-Zentralbobbin- und
Ringschiff-Nähmaschinen
A. Buchbauer
Waidhofen a. d. Ybbs.

Lüchtige Zimmerleute

für Barackenbauten usw. der aufgenommen bei Roman Seylehner, Waidhofen a/d. Ybbs. Kraftwerke werden

Höchste Phantasie-Preise
für Marderfelle
und andere Felle zahlt

Brüder Korff, Wien, 2. Bezirk, Dresdnerstraße Nr. 117
Gde Innstraße. 2219
Karte genügt, komme sofort, auch in die Provinz, Felle abholen.

Stoffe

aller Gattungen
kauft man am besten bei
Max Palmstorfer
Weyer an der Enns
Unterer Markt. 2166

Großes Lager

in

Rinder-Trikot-Anzügen

Herrenhosen, Hemden und Leiberl
Damenhosen, Hemden und Leiberl

A. Sträußlbergers Nachflg. **Josef Weiß,** Waidhofen a. d. Y.,
Hoher Markt 4.

Fernsprecher: Stelle 6 von 69.